



MIT HAND, HERZ UND VERSTAND  
FÜR UNSERE ZUKUNFT.

# ALLES KANN ANDERS SEIN

Mit Hand, Herz und Verstand für die Zukunft

Tätigkeitsbericht des Vereins Hof Narr

Stand: September 2022



© Foto: ♥SUPERPENG

„Frei ist die Närrin, denn sie geht einen sorgsamem Weg fernab von festgefahrenen Konventionen.  
Achtsam ist der Narr, denn er lässt sich nicht von dem, was als normal gilt, blenden.  
Stark sind die Narren, denn zusammen bauen wir mit Hand, Herz und Verstand unsere Zukunft.  
Sei achtsam, werde frei, entdecke die Närrin in dir !“

BILDUNG  
**SENSIBILISIERUNG**

Mit unserer  
Öffentlichkeitsarbeit  
für den Schutz von  
Tier und Mensch  
sensibilisieren und  
konkrete tier- und  
enkeltaugliche  
Veränderungen  
anstossen.

DER ZWECK DES  
VEREINS HOF NARR  
**Schutz, Bildung, Beratung**

SCHUTZ

**ZUFLUCHT**

Tiere vor Tod oder  
Misshandlung durch  
den Menschen  
retten und ihnen  
einen geschützten,  
friedlichen Raum  
bieten.

BERATUNG

**UNTERSTÜTZUNG**

Bauern und Bäuerinnen beim  
Finden neuer zukunftstauglicher  
Wege unterstützen.

«DIE WIRKUNGSKRAFT DER ÖFFENTLICH-  
KEITSARBEIT AUF LEBENSHÖFEN IST  
EINZIGARTIG, DA TIER-, UMWELT-, UND  
MENSCHENSCHUTZ NICHT MEHR NUR  
THEORIE SIND, SONDERN IN DER PRAXIS  
REALISIERT UND FÜR DIE BESUCHER:INNEN  
ERLEBBAR WERDEN.»

Wie der Verein Hof Narr aufgebaut wurde, welche Projekte und Anlässe wir durchführen, was für Tierpersönlichkeiten bei uns ein Zuhause gefunden haben, wie Unterstützer:innen das Ganze überhaupt erst möglich machen, warum die Öffentlichkeitsarbeit von Lebenshöfen eine riesige Chance für die Zukunft ist, was für Bauernhöfe mit unserer Unterstützung neue Wege gehen und vieles mehr gibt's in diesem Tätigkeitsbericht nachzulesen.



## SO WIRKEN WIR

---

Weil unsere Welt dereinst eine bessere sein wird, wenn immer mehr Närrinnen und Narren für mutige Veränderungen eintreten, arbeiten wir mit Hand, Herz und Verstand für die Zukunft. Wir organisieren Hofunterricht für Schulklassen, spannende Hofführungen für Gross und Klein, *kulinarrische* Feste, Konzerte, Vorträge, Filme und viele weitere Anlässe, meist verbunden mit leckerem bio-veganem Essen. **Das alles mit dem Ziel, euch und viele andere Menschen als Mittäterinnen und Mittäter für eine bessere Welt zu gewinnen.**

Neben der Rettung von Tieren und der Unterstützung von Landwirtschaftsbetrieben, ist die vielfältige Öffentlichkeitsarbeit der zentrale Pfeiler unseres Wirkens. Sie ist der Kern unserer Weltveränderungsvision, die möglichst viele Herzen erreichen, Hände bewegen, Köpfe inspirieren, sowie Menschen und Tiere befreien soll.

Lebenshöfe bieten die einmalige Möglichkeit, das direkte Erleben der Verbundenheit mit Tieren und unserer Umwelt mit den aktuellen Problemen und Fragestellungen in Bezug auf Tierschutz, Ethik und Nachhaltigkeit zu verknüpfen. Die tiefere Ursache der lebensbedrohenden Umweltkrisen ist wahrscheinlich die dualistische Weltsicht, durch die wir Menschen uns als getrennt von unseren Mitbewesenen und unserer Umwelt sehen und die uns vergessen lässt, dass wir mit allem verbunden sind.

Jedes Jahr besuchen Zehntausende Menschen unseren Hof. Weitere Menschen erreichen wir über Berichte in den Medien und unsere eigene Onlinekommunikation auf [www.hof-narr.ch](http://www.hof-narr.ch) sowie auf Instagram, Facebook und Youtube.

Unsere zentrale Botschaft: Zusammen können wir die Umweltkrisen lösen und die Welt, von der wir träumen, im Hier und Jetzt aufbauen. Wir alle können für eine friedliche Welt eintreten und dabei wieder den eigentlichen Sinn unserer Person erfahren.

2013 haben wir ganz klein angefangen, den Pachtvertrag für den Lebenshof in Hinteregg erhielten wir ab 2014 und mit dem Verein Hof Narr sind wir seit 2015 als gemeinnützig und steuerbefreit anerkannt. Im Sommer 2022 finden über 100 Tiere auf unserem Hof ein friedliches Zuhause. Zudem gehören 18 Rinder zu unseren Schützlingen, sie leben aber auf anderen Höfen. Seit unserem Bestehen konnten wir für tausende Tierpersönlichkeiten Plätze vermitteln und über 100 Bauernhöfe bei ihrer *Transformation* hin zu einer Landwirtschaft ohne Tiernutzung unterstützen. Mittlerweile erreichen uns jede Woche neue Nachrichten von weiteren Bauern, die umsteigen wollen.

Das Schönste an unserem Wirken sind die vielen positiven, die Kraft der Veränderung aufnehmenden Rückmeldungen. Die tiefen Begegnungen mit den Tieren auf unserem Hof erreichen tausende von Herzen, die fortan mitwirken bei der Erschaffung einer friedlicheren und nachhaltigeren Welt.

Das alles wird durch euch ermöglicht, die ihr die Vision eines friedlichen Zusammenlebens mittragt und unserer ehrenamtlichen Arbeit euer Vertrauen, eure Menschen-Power und eure finanzielle Unterstützung schenkt.

Herzlichen Dank!

Der Vereinsvorstand im August 2022

*Sarah Georg Melanie*



© Foto: Hof-Narr



© Foto: Kurt Reichenbach



© Foto: ♥SUPERPENG

*DER HOF NARR IST NEBEN DEM VOM VEREIN GESTÜTZTEN  
LEBENS HofTEIL ZUM SCHUTZ VON TIER UND MENSCH AUCH EIN  
SELBSTTRAGENDER BIOVEGANER GEMÜSE- UND OBSTBETRIEB MIT  
DIREKTVERMARKTUNG.*



Wir pflegen fast 100 Hochstammobstbäume und produzieren Gemüse-Abos für mehr als 60 Haushalte (Stand Sommer 2022) und den Direktverkauf im Hofladen und an Gastronomiebetriebe. Zudem nutzen wir unsere fast sechs Hektar Land für die Beweidung, die Produktion von Heu, die Förderung der Biodiversität mit extensiven Blumenwiesen, Wildrosen und

Hochstammobstbäumen. Auch Getreide und andere Ackerfrüchte würden wir gerne produzieren, doch die Landfläche ist ein begrenzender Faktor. Wir sind darum mittelfristig auf der Suche nach mehr Land, um die bioveganen Landwirtschaftstätigkeiten auszubauen (Stichworte: alte Getreidesorten, Linsen, Lupinen, Soja, Erbsen, Bohnen, Beeren, Kräuter, etc.).

## EDITONARRL

*Närrin und Narr sie gingen beide,  
Und suchten eine passend Bleibe.  
Ihr Ziel: die Zukunft zu gestalten,  
Sodass die Kinder sie behalten.*

*Die Zukunft schaffen unverwandt,  
Im Werkzeugkasten Hand, Herz und Verstand.  
Das Werkzeug braucht Narr um zu bauen,  
Den Ort von Frieden und Vertrauen,  
Denn nur wo keine Angst mehr lebt,  
Wird Zukunft fein hinein gewebt.*

*Auch braucht's die Hand um anzubauen,  
Nebst Zuversicht und Grundvertrauen,  
Gemüse, Obst und jede Nahrung,  
Dies weiss die Närrin aus Erfahrung –  
Sodass ein jeder heut und morgen,  
Genug zu essen, ohne Sorgen.*

*Durch den Verstand wird alles klar,  
Zusammenhänge offenbar,  
So kann ein jeder dann verstehen,  
Wohin des Weges wir grad gehen.*

*Doch ist das Herz der stille Leiter,  
Es sagt uns stets wohin,- wie weiter,  
Nur mit dem Herzen seh'n wir gut,  
So ist der Hof ne Herzenssache,  
Wo jede ihre Dinge mache,  
An diesem Ort des Narrensein,  
Soll'n alle stets willkommen sein.*

*Jed Wesen, ob Mensch ob Tier,  
Ist herzlich uns willkommen hier,  
Ob es nun flattert oder springt,  
Ob es gern sprechet, meckert oder singt,  
Ob es mit Anmut durch das Leben geht,  
Oder am liebsten bei der Raufe steht.  
Ob es nun grunzet oder jaulet,  
Deutsch oder arabisch maulet,  
Ob es mit Federn angekleidet,  
Oder im schicken Anzug weidet.*





© Foto: ♥SUPERPENG

*Ob gross, ob klein,  
Ob nah, ob fern,  
Der Hof Narr hat sie alle gern!*

*Denn eines ist allen gemeinsam,  
Sie woll'n nicht leiden, sind ungern einsam,  
Der Hof Narr lädt sie alle ein,  
Sie sollen hier zuhause sein,  
Und jede soll ihr Plätzchen finden,  
Gemeinsam Grenzen überwinden.*



© Foto: VSUPERPENG

*«DADURCH, DASS WIR TIER- UND MENSCHENRECHTE NICHT NUR THEORETISCH REFLEKTIEREN, SONDERN AUCH PRAKTISCH UMSETZEN, IST EIN BESUCH BEI UNS FÜR MANCHE DER BEGINN ODER DIE BESTÄRKUNG DES EIGENEN NARRHAFTIGEN WIRENS FÜR EINE BESSERE WELT.»*





## **INHALT**

- 04 // So wirken wir //**
- 10 // Wie alles begann... //**
- 14 // ... und immer mehr Neues beginnt //**
- 16 // Der Hof Narr ist ein Hofnarr //**
- 18 // Närrische Öffentlichkeitsarbeit als Chance //**
- 20 // Schulen besuchen den Hof Narr //**
- 23 // Die Hofführung – ein bleibendes Erlebnis //**
  - 24 // Schweine**
  - 30 // Hühner aus der Eierproduktion**
  - 38 // Truten & Mast-Hühner**
  - 42 // Enten**
  - 44 // Ziegen**
  - 46 // Kühe auf anderen Höfen**
  - 52 // Pferde**
  - 56 // Esel**
  - 57 // Kaninchen**
  - 59 // Hunde & Katzen**
- 60 // Weitere Angebote für Gross und Klein //**
- 62 // Hof Narr auf Reisen //**
- 64 // Hof Narr in den Medien //**
- 66 // Hof Narr und der Wandel in der Landwirtschaft //**
- 72 // Die Finanzierung des Vereins Hof Narr //**
- 75 // Ausblick und Träume //**
- 76 // DANK //**
- 81 // Kontaktinfos //**

WAS GANZ KLEIN MIT DER  
VERRÜCKTEN RETTUNG  
DES PFERDES LUCKY  
ANGEFANGEN HAT, IST ZUM  
GEMEINNÜTZIGEN VEREIN  
HOF NARR GEWORDEN,  
MIT DEM WIR JEDES JAHR  
TAUSENDEN VON TIEREN  
UND MENSCHEN HELFEN  
KÖNNEN.



«DIE VIELEN FURCHTBAR GESCHEITEN ABER TOTAL WIRKUNGSLOSEN DISKUSSIONEN IM STUDIUM DER PHILOSOPHIE UND DER UMWELTNATURWISSENSCHAFTEN MACHTEN UNS WÜTEND.»



© Foto: ♥SUPERPENG

## WIE ALLES BEGANN...

*VON DER THEORIE IN DIE PRAXIS*

Kennt ihr das? **Es fühlt sich vieles so entsetzlich an, so falsch, so ungerecht.** Es fährt ein Schlachttransporter vorbei und das Herz zieht sich zusammen. Markenkleider, die von eingesperrten Näherinnen für Hungerlöhne produziert werden, Lederprodukte und Pelzkrägen sind „in“. Während das Klima sich gefährlich wandelt, wird eben mal easy durch die Gegend geflogen und weiterhin jeden Tag gegessen, was schon immer auf den Tisch kam.

Die realen Brutalitäten hinter der Normalität verschwinden einfach hinter den Luxus-Fassaden der Läden und Banken, den ordentlich gedeckten

Tischen, den warm ausgeleuchteten Auslagen für Milch- und Fleischprodukte, den Hochglanz-Katalogen, den allgegenwärtigen Selbstdarstellungen und den gesellschaftlichen Selbstverständlichkeiten. Geiz gilt als geil und Selbstverwirklichung scheint weit vor dem Für-Andere-Dasein zu stehen. Es ist so überwältigend, was alles schief hängt, dass es einen total fertig machen kann.

Wir haben das intensiv erlebt (und durchleben das auch heute immer wieder). Die vielen furchtbar gescheiterten, aber total wirkungslosen Diskussionen im Studium der Philosophie (Sarah) und der



© Foto: ♥SUPERPENG

Umweltnaturwissenschaften (Georg) machten uns wütend. Man weiss so viel und macht so wenig – warum bloss?! **Unsere Wut richteten wir gegen das System, doch immer blieb ein schaler Nebengeschmack:** So viel Gegenkraft und so wenig Wirkung?!

**So keimte in uns beiden – neben dem immer stärker werdenden Versprechen, sich möglichst aus dem Normalen rauszuhalten – der Wunsch, selbst Gutes zu schaffen, auch wenn es nur im Kleinen ist.**

Bei Sarah war es mitten im Studium der Tierethik, als sie ohne Finanzierungsplan aber mit dem sicheren Versprechen lebenslanger Fürsorge Lucky, ein

18-jähriges Sportpferd, vor dem Tod rettete. Weil er nicht mehr gewann, sollte er entsorgt werden, obwohl er topfit und gesund war. Zusammen mit einer Freundin hat Sarah ihn übernommen und Monat für Monat seine Rente bezahlt.

Die Tat bewirkte eine **kleine Veränderung zum Guten. Mit grossen Folgen für Lucky - und für viele mehr, wie wir erst später verstehen sollten.**

Weil uns beiden klar war, dass wir mehr für die vielen hilfebedürftigen Wesen auf der Welt tun wollten, wagten wir den nächsten Schritt: **Nach Jahrzehnten in der Stadt sollte das Landleben erprobt werden.** Ein keckes

Inserat von Fuchs und Has zog uns nach Hinteregg. Die Wohnung, angrenzend an den zukünftigen Hof Narr, hatte einen wunderbaren Blick auf die Weiden und den Obstgarten. Klar durfte Lucky mit.

**Und schon standen wir im Stall:** Gegen tatkräftige Mithilfe bei allen Stallarbeiten konnten wir die Pensionskosten für Lucky reduzieren. Bald kamen weitere Arbeiten hinzu und wir machten schon ganze Ferienvertretungen. Dann fing Sarah die landwirtschaftliche Grundausbildung an und Georg lernte, die Traktoren und Maschinen zu bedienen. Beides sind Grundvoraussetzungen, um später mal selbst einen Hof führen zu dürfen.

Alles taten wir ohne auch nur im Traum daran zu denken, dass wir bald schon den Hof selbst führen werden. Wir dachten in fünf bis zehn Jahren kann es losgehen. Doch plötzlich ging es Schlag auf Schlag: Anfang 2013 erzählten uns die damaligen Bauern, dass sie aussteigen. Ein Alles-oder-Nichts-Moment, den wir ungeachtet aller Gründe dagegen packten, weil es eine einmalige Chance zur Verwirklichung eines Lebenstraums war.

**Es war ein ungewisser Moment:** Kurz vor der Geburt unseres ersten Kindes, mitten in der Ausbildung, ohne Plan, ob das mit dem selber Heuen schon klappen würde, mit der finanziellen Sicherheit eines NGO-Lohnes und mit grosser Zuversicht, dass wir Wege finden würden, bewarben wir uns mit einem Konzept für eine bio-vegane Landwirtschaft für die Nachfolge.

Und es kam, wie es kommen musste: Als wir noch unsicher waren, ob alles zu packen sei, wussten Helfer:innen schon, dass sie hier misten wollten, Denker:innen, dass sie hier denken wollten, Künstler:innen, dass sie hier gestalten wollten und Gärtner:innen, dass sie hier gärtnern wollten. Ein Traktor wurde uns geschenkt und wir konnten die Maschinen von den damaligen Bauern zu günstigen Konditionen übernehmen, was das Ganze finanziell überhaupt erst möglich machte.

Und so nahm das Närrische seinen Lauf. Wir haben im März 2013 die Verantwortung übernommen und haben alles investiert, was uns zur Verfügung stand. Unzählige Renovationen und Reparaturen waren (und sind) notwendig, um unserem Hof Narr sein Gesicht zu verleihen.

**Mitten im Aufbau dann der Notfall:** Zwei Pferde mussten für je eine Woche ins Tierspital. Das überstanden wir finanziell nur, weil wir von einer Närrin Geld ausleihen konnten. So lernten wir schnell, dass wir für die Finanzierung der geretteten Tiere eine solide Basis brauchen. Darum haben wir viele Bürostunden später im März 2014 den Verein Hof Narr gegründet. Seit 2015 sind wir als gemeinnütziger Tierschutzverein anerkannt, d.h. Spenden dürfen von den Steuern abgezogen werden.

**Was ganz klein mit der verrückten Rettung des Pferdes Lucky angefangen hat, ist zum gemeinnützigen Verein Hof Narr geworden, mit dem wir jedes Jahr tausenden von Tieren und Menschen helfen können. Hunderte von unterstützenden Menschen machen es möglich, dass wir immer mehr Menschen mit unserer Friedensbotschaft zum Umdenken und Mitwirken bewegen können.**

*ALLES KANN ANDERS SEIN. UND ALLES WIRD ANDERS SEIN, WENN WIR MENSCHEN FÜR DIE VERÄNDERUNG UND FÜR EINE FRIEDLICHE ZUKUNFT EINSTEHEN. DANKE AN ALLE, DIE DAS MÖGLICH GEMACHT HABEN UND WEITERHIN MÖGLICH MACHEN!*

# ... UND IMMER MEHR NEUES BEGINNT

VON DER MUTIG VERÄNDERTEN PRAXIS IN DER LANDWIRTSCHAFT

Von 2017 bis 2022 haben wir über 100 Landwirtschaftsbetriebe bei der Umstellung von «nutztierbasiert» auf «pflanzenbasiert» beraten und begleitet. Die ökologischen und betriebswirtschaftlichen Vorteile einer solchen Neuorientierung sind willkommene Nebeneffekte, stehen aber nicht im Zentrum einer TransFARMation. In den meisten Fällen ist der Hauptgrund ein ethischer, gibt doch das Tier selbst den ersten Impuls für eine Veränderung.

«Auf einmal sah ich, dass in dem Tier ein Jemand zuhause war, ein Jemand der leben wollte...»

Viele weitere Betriebe gehen neue Wege, ohne uns zu kontaktieren; zahlreiche fühlen sich durch die von den TransFARMations-Betrieben ausgehenden Inspirationen zusätzlich motiviert. Nach fünf Jahren TransFARMationsarbeit stellen wir fest: Die Betriebe, die sich mit ihren Erfahrungen an die Öffentlichkeit wenden, wirken als Multiplikatoren für weitere und erfüllen damit eine sehr wichtige Aufgabe.

Was sind die Beweggründe, die zu einer Anfrage um Unterstützung führen? Einerseits ein intensives, herzergreifendes Erlebnis mit einem Tier – andererseits ein bereits länger gespürtes, zunehmendes Unbehagen den Tieren gegenüber, welches in der täglichen Praxis verdrängt wurde. Schlussendlich erfolgt eine Kontaktaufnahme aber nur, wenn die betroffenen Personen über die Möglichkeiten einer Veränderung INNERHALB des Betriebs und ohne Ausstieg aus der Landwirtschaft informiert werden.

## Michael und Stefan: Zwei typische Initialmomente

Michael hat es in der **Schweinezucht und -mast** weit gebracht. Als erfolgreicher Unternehmer erledigt er seit längerer Zeit keine Stallarbeiten mehr, sondern leitet vom Büro aus sämtliche betriebsrelevanten Belange. Am alles verändernden Tag muss er jedoch selbst in den Stall, da seine beiden Angestellten krank sind. Das Erlebte schildert er folgendermassen:

«Ich war lange nicht mehr bei den Muttersauen. An diesem Tag waren meine beiden Angestellten krank, sodass ich selbst in den Stall musste. Zuerst ging ich zu den Muttertieren. **Es erwartete mich ein Anblick**, den ich nie erwartet hätte. Ja, es war **ein «Anblicken» aus Augenpaaren**, die mich zu verstehen baten. Im Blick der vordersten Sau meinte ich die Frage zu lesen: «Was tun wir hier, wie lange noch?»

Ich spürte den Schmerz, den himmelschreienden und dennoch stillen Schmerz einer Seele, **die alles hier für ein grosses Missverständnis hielt**. Gibt es etwas Schlimmeres, als wenn dir ein leidendes Wesen elende Umstände bewusst macht und davon überzeugt ist, dass du diese niemals willentlich verursachen könntest? **Kennt ihr das Gefühl, wenn jemand dir in die Augen schaut und sagt: «Ich weiss, dass du sowas nie tun würdest»?** Ich hoffe, ihr kennt es nicht, weil ihr noch nie jemanden verraten habt!!

In dem Moment realisierte ich, **dass in diesem Schweinekörper ein Jemand zuhause war!** Jemand, der fühlt, denkt, leben will. Jemand, der eingesperrt ist, um als Gebärmaschine dahinzuvegetieren. Jemand, der die Jungen lieben will. Jemand, dem wir sie wegnehmen, um sie zu töten. Mir wurde schlecht, ich musste raus und übergab mich. Nie wieder! sagte ich nur immer wieder. Nie wieder.»

Heute dürfen 30 Schweine bei Michael in Frieden leben und er baut Soja und Hafer an. Zwei Kulturen, die sich bestens für die Schweizer Böden eignen. Ausserdem plant er, den Schweinestall für die Pilzproduktion zu nutzen.

Bei Stefan war es anders - er hatte ein **prägendes Erlebnis in der Kindheit**. Im Glauben, dass dies halt dazu gehört, verdrängte er jahrelang den Schmerz und versorgte ihn tief in seinem Inneren. Bei dem Gedanken an eine Betriebsumstellung kam diese totgeglaubte Erinnerung jedoch plötzlich hoch. Mit acht Jahren wurde er erstmals zum Schlachten mitgenommen. Dort musste er mitansehen, wie das Kälbchen Wendi, das er seit dessen Geburt kannte, mit einem Bolzenschuss getötet wurde:

«Es sackte zusammen und zappelte. Ich rannte weg, versteckte mich hinter einem Baum und weinte. **Danach habe ich die Gefühle weggeschlossen. Es war, als ob auch in mir drin etwas gestorben wäre.**»

Später habe auch er die Kühe gemolken, manchmal gar geschlagen. Und in die Metzg gebracht. **«Gefühle habe ich keine zugelassen, das hätte ja nichts gebracht.» Er vermutet, dass es vielen Bauern so geht.**

Es brauchte wiederum ein bzw. zwei Lebewesen, die den Impuls zur Umstellung setzten - Ochse Henry und Stefans Frau Tamara.

«Anfangen hat es mit dem kleinen störrischen, aber sehr zahmen und anhänglichen Ochsen Henry. Um auf sich aufmerksam zu machen, stand er morgens stets mitten im Laufstall, während man um ihn herum zu misten versuchte. Er folgte uns überall hin und leckte uns ab. Bald konnten wir ihm ein Halfter anziehen und spazieren gehen, was er sehr genoss.»

Irgendwann hatte er aber das Schlachtgewicht erreicht. Stefan und Tamara waren lange unentschieden, was sie tun sollten. Tamara wollte Henry als Freund und Begleiter behalten. Stefan entschied, dass er nur bleiben könne, wenn sie das Geld für Futter, Platz, Unterhaltskosten etc. zusammen bekäme. Das war sehr hart, aber auch wirtschaftlich musste es aufgehen. **Im Inneren hoffte Stefan aber auf eine Lösung für Henry.** Und Tamara fand auch bald finanzielle Unterstützung - der erste Stein für einen Lebenshof war gesetzt. Durch Henrys Patinnen und Paten wurde Tamara auf den Lebenshof Hof Narr und die TransFARMation aufmerksam. So nahm die Geschichte ihren Lauf.

Heute werden auf dem Känguruhof Hafer angebaut und Permakultur umgesetzt. Die artgerecht lebenden Tiere machen den Besucherinnen und Besuchern sowie den Kursteilnehmenden bewusst, dass es an der Zeit ist, sie moralisch sowie ethisch korrekt zu behandeln.

So unterschiedlich die Geschichten auch sind, so klar verbindet sie die Tatsache, **dass im tierlichen Gegenüber jemand erkannt wurde.** Eine Persönlichkeit, die ihren Bedürfnissen entsprechend leben möchte. Die Normalität, in der Tiere vom Menschen als Ware degradiert werden, gerät so ins Wanken.

Die Tötung der Tiere ist das eine, ihr (oft kurzes) Leben davor das andere. Über dieses Leben sinniert Landwirt Lukas, der vor drei Jahren von Milchproduktion auf Gemüse und Linsen umgestellt hat: **«Die Tiere verlieren ihr Leben lange vor der Schlachtung.»**

Es sind gestandene Persönlichkeiten, die mit Tränen in den Augen erkennen: «Ich wollte das nie» oder «Ich will das nicht mehr. Die Möglichkeit einer Umstellung INNERHALB der Landwirtschaft ist für mich die grosse Offenbarung, die mir bis anhin fehlte.»

**Oft sind es Milchbauern und -bäuerinnen, die das wirtschaftsfördernde Trennen von Kuh und Kalb nicht mehr aushalten. Aber auch Mutterkuhbetriebe, Schweinehaltende und sogenannte Geflügelbetriebe ertragen das selbst verursachte Leiden unzähliger Tiere nicht mehr.**

Sie alle setzen auf eine andere, völlig auf Pflanzen ausgerichtete Produktion und bauen statt tierlichem Eiweiss pflanzliches an. Die Betriebe, die mit ihren Tieren Bildungsarbeit betreiben, führen häufig ein Patenschaftssystem ein, zumal die wertvolle Öffentlichkeitsarbeit zeitintensiv ist und der landwirtschaftlichen Produktion weniger Ressourcen lässt. Erst wenn Menschen Tieren begegnen, können sie die Kritik an der sogenannten Nutztierhaltung verstehen. Schnell wird klar, dass es keine relevanten Unterschiede zwischen Haus- und Nutztieren gibt. Äusserliche Merkmale rechtfertigen keine Ungleichbehandlung wie sie von unserer Gesellschaft bei der Tierproduktion akzeptiert wird. Wer kann das deutlicher zeigen als die Tiere selbst, wenn wir sie denn lassen...

Ebenfalls allen klar ist, dass es keine Argumente für die Instrumentalisierung von Tieren gibt, sofern praktikable Alternativen bestehen. Während der TransFARMation entdecken die Betriebe diese und bauen neue Absatzkanäle auf. Es gibt zahlreiche Konzepte, deren Umsetzung wir auf Wunsch mit Ideen, Budgetierung bzw. Businessplan sowie der Zusammenführung mit einer interessierten Kundschaft begleiten. Für die sich weiterentwickelnden Betriebe ist zudem die Vernetzung für den Austausch von Erfahrungen und Dienstleistungen äusserst wertvoll.

Im Umstellungsprozess ist auch die eigene Transformation gegeben. «Wenn du einen Schritt in der Veränderung gehst, öffnen sich neue Türen, und du wirst am Ende feststellen, dass sich von deiner Landwirtschaft bis hin zum eigenen Konsumverhalten ganz schön viel geändert hat. Und es fühlt sich vollkommen und richtig an - wie zu sich selbst nach Hause kommen» erklärte Manuel, der seinen Schweinebetrieb umgestellt hat, so treffend.

Schlussendlich ist eine TransFARMation stets auch eine Transformation...

Folgende Höfe aus der TransFARMation sind nach Vereinbarung besuchbar:

Naturhof Waltwil4 (BE) [www.naturhof-waltwil-4.ch](http://www.naturhof-waltwil-4.ch)

Lebenshof Känguruhof (SG) [www.kaenguruhof.ch](http://www.kaenguruhof.ch)

Lebenshof Frei sein (LU) [www.lebenshof-freisein.ch](http://www.lebenshof-freisein.ch)

Lebenshof KuhErde (BE) [www.kuherde.ch](http://www.kuherde.ch)

Lebenshof Aurelio (LU) [www.lebenshof-aurelio.ch](http://www.lebenshof-aurelio.ch)

Lebenshof einfach sein (BE) [www.piabuob.ch](http://www.piabuob.ch)

Bruffhof (BE) [www.bruffhof.com](http://www.bruffhof.com)

Hof Lebensparadies (ZH) [www.hof-lebensparadies.ch](http://www.hof-lebensparadies.ch)

Hof Allegro (VS) [www.hof-allegro.ch](http://www.hof-allegro.ch)

Erlebenshof (SG) [www.erlebenshof.ch](http://www.erlebenshof.ch)

Lebenshof Folenweid (ZH) Website im Aufbau. Weitere

Infos erhaltet ihr via Hof Narr



© Foto: ♥SUPERPENG

## DER HOF NARR IST EIN HOFNARR

---

Die Figur des Narren passt perfekt zu unserem Wirken. Früher widersprach der Hofnarr mit der nötigen Prise Humor dem König, der vor lauter Dekadenz seinen Hofstaat zu Grunde richtete. Heute tut es der Hof Narr ihm gleich. Nur haben wir es nicht mit einem König zu tun, sondern mit einer allmächtigen Konsumideologie, die unsere Gesellschaft bis in die letzten Poren durchdringt. Andere Lebewesen werden systematisch ausgeblendet und zur Sache degradiert, damit konsumiert werden kann, völlig egal was nach uns kommt...

Doch wir wollen unseren Kindern eine lebenswerte Welt weitergeben. Das geht nicht, ohne sich die Freiheit zu nehmen, die gesellschaftliche Normalität zu hinterfragen, zu kritisieren und oft auch vor den Kopf zu stoßen.



«WISSEN BLEIBT UNWIRKSAM,  
WENN ES NICHT BIS ZUM  
HERZEN VORDRINGT. WO  
WISSEN JEDOCH, DEM  
HERZEN SEI DANK, MIT DER  
HAND IN TAT UMGESETZT  
WIRD, DORT ENTSTEHT EINE  
BESSERE WELT.»

Als Hofnarren wirken wir, indem wir mit Hand, Herz und Verstand das schaffen und leben, wofür wir einstehen:  
Orte des Friedens mit Rechten für alle leidensfähigen Lebewesen; **Lebensorte für unsere Zukunft.**

Mit der **HAND** ergreifen wir neue Möglichkeiten, machen die Erde fruchtbar, packen wir an. Mit der Hand ernten wir die Früchte unseres Bestrebens und schaffen Zukunft. Mit der Hand pflegen wir unsere Tiere, die hier vor dem Schlachthof sicher sind. Mit der Hand können wir uns gegenseitig stützen und unterstützen. Wenn wir uns die Hände reichen, können wir gemeinsam Gutes tun.

Mit dem **HERZEN** sehen wir gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. So sagt es der kleine Prinz. Das Herz vermag es, die wichtigen Dinge wahrzunehmen und durch Liebe und Achtsamkeit Leben zu schaffen und Leben zu erhalten. Das Herz kennt keine scheinheiligen Rechtfertigungen und ist in der Konsumwelt nicht gefragt. Dort, wo das Herz Wegweiser ist, dort herrscht Frieden. Die Eigenständigkeit vieler Kinder kommt vom Herzen – so mag es zum Beispiel nicht verwundern, wenn Kinder keine Tiere essen wollen, sobald sie verstehen, dass diese dafür sterben müssen.

Mit dem **VERSTAND** können wir das grosse Ganze erfassen. Wir können verstehen, warum eine Welt mit ungebremster Klimaerhitzung gefährlich ist, wie der hohe Konsum tierlicher Produkte Hunger schafft, wie unser selbstverständliches Leben in reichen Ländern inakzeptable Folgen für die heute schon ausgegrenzten und marginalisierten Menschen hat, wie wir unsere globalen Ökosysteme und unsere Trinkwasserreserven besser schützen können und warum Nachhaltigkeit im Kern die Gewaltfreiheit beinhaltet.

«DIE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT  
IST DER KERN UNSERER  
WELTVERÄNDERUNGSVISION,  
DIE MÖGLICHST VIELE HERZEN  
ERREICHEN, HÄNDE BEWEGEN,  
KÖPFCHEN INSPIRIEREN SOWIE  
MENSCHEN UND TIERE BEFREIEN  
SOLL.»





© Foto: ♥SUPERPENG

## NÄRRISCHE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ALS CHANCE

---

Weil unsere Welt dereinst eine bessere sein wird, wenn immer mehr Närrinnen und Narren für mutige Veränderungen eintreten, arbeiten wir mit Hand, Herz und Verstand für die Zukunft. Wir organisieren Hofunterricht für Schulklassen, spannende Hofführungen für Gross und Klein, kulinarische Feste, Konzerte, Vorträge, Filme und viele weitere Anlässe, meist verbunden mit leckerem bio-veganem Essen.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist neben der unmittelbaren Rettung und Pflege unserer Tiere und der Unterstützung für andere Bäuerinnen und Bauern das zentrale Anliegen des Vereins Hof Narr. **Sie ist der Kern unserer Weltveränderungsvision, die möglichst viele Herzen erreichen, Hände bewegen, Köpfchen inspirieren sowie Menschen und Tiere befreien soll.**

So gelingt es immer wieder, bei Erwachsenen und Kindern Herz und Verstand direkt zu berühren. Das Feedback für diese Art von Öffentlichkeitsarbeit ist sehr überzeugend. Für viele Besucher:innen ist das Erlebnis auf unserem Hof in Hinteregg ein Moment tiefgreifender Veränderung.

Der Besuch in Hinteregg findet oft in Verbindung mit einem reichhaltigen und zukunftsfreundlichen biologisch-veganen Apéro, Zmittag, 'Narrbecue' oder Brunch statt. So besteht die Möglichkeit, ohne viel reden selber zu erfahren, wie vielfältig und lecker tierfreundlich und nachhaltig gegessen werden kann. Schon viele Rezepte und so mancher Impuls verliessen so den Hof Narr...

*IM FOLGENDEN BESCHREIBEN WIR ZENTRALE ASPEKTE UND GRUNDGEDANKEN UNSERER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT MIT FOKUS AUF DEN ETHIKUNTERRICHT FÜR SCHULKLASSEN UND DIE BEGEGNUNG MIT UNSEREN TIERPERSÖNLICHKEITEN WÄHREND UNSERER NÄRRISCHEN HOFFÜHRUNG.*

## Schulen besuchen den Hof Narr – Ethik erleben und begreifen

NÄRRISCHER ETHIKUNTERRICHT

**Bildung vor Ort ist oft wertvoller als jede Theorie.** Im Ethikunterricht auf Hof Narr geht es nicht um das Aneignen von Wissen um seiner selbst willen, sondern um das Erlernen der Fähigkeit, sein Handeln und seine Entscheidungen verantworten zu wollen und zu können.

**Verantwortung** ist vielleicht der wichtigste Schlüsselbegriff in der heutigen Zeit. Verantwortlich handeln setzt grundlegende Fähigkeiten und ein Bewusstsein von Selbstwirksamkeit voraus. Darum gilt es zuallererst, unsere **Kinder** zu ermutigen, sich in der Welt selbst zurechtzufinden, sie aufgrund von eigenen Beobachtungen zu befähigen, eigenständige, authentische Standpunkte zu vertreten und wieder Lust am Wirken zu verspüren.

Über die **sechs V's** lernen hier die Schüler:innen, dass sie in dieser Welt einzigartig sind und eine ganz besondere Aufgabe erfüllen dürfen. Durch das **Verstehen**-Lernen von **Verhaltensweisen** anderer, aber auch seiner selbst, entwickelt das Kind ein Gefühl der **Verbundenheit** mit anderen Lebewesen. Dadurch wiederum lernt es, **Vertrauen** zu anderen und zu sich selbst aufzubauen und wird schlussendlich befähigt, sein ureigenes **Veränderungspotential** zu erkennen und **Verantwortung** für sein Handeln zu übernehmen.

Für Besuche, die über einen halben Tag hinausgehen, offerieren wir einen Pauschalpreis, angepasst an die involvierten Personen und die gebuchten Mahlzeiten.

Schlafen im Stroh

Mehrmalige Besuche

Längere Aufenthalte

**ANGEBOT**  
EINZELNE VORMITTAGE  
EINZELNE NACHMITTAGE  
GANZE TAGE  
2 TAGE MIT ÜBERNACHTUNG IM STROH

**ZIELGRUPPE**  
DAS ANGEBOT RICHTET SICH AN SCHULKLASSEN ODER GRUPPEN JEDEN ALTERS. DER UNTERRICHT WIRD DER JEWEILIGEN ALTERSGRUPPE ANGEPASST.

**DETAILS**  
WEITERE INFOS IM SCHULFLYER  
ODER PER MAIL:  
ZUKUNFT@HOF-NARR.CH

## Verständnis

Auf achtsame Art werden den Kindern die Bewohner:innen des Hofes vorgestellt. Durch die unzähligen Fragen von Seiten der Kinder nimmt jede Unterrichtseinheit eine eigene Form an, wobei es zutiefst berührend ist zu sehen, wie stark die Fähigkeiten der Kinder sind, die Eigenheit eines jeden Tieres zu begreifen und zu schätzen, ohne nach einem Nutzen für den Menschen zu suchen. Die Kinder merken schnell, dass sie das Verhalten eines Tieres nicht vom Menschen her, sondern von der Beschaffenheit des jeweiligen Tieres verstehen können. Eine wichtige Etappe des Ethikunterrichts ist somit das ‚Beobachten- und Verstehen-Lernen‘ der verschiedenen Verhaltensweisen.

## Verhalten

Obwohl bei jeder Tierart typische Verhaltensweisen auftreten, ist jedes Tier ein Individuum, dessen Verhalten und Bedürfnisse uns erst durch sorgfältiges Kennenlernen zugänglich wird. Wie aber geht man auf ein unbekanntes Wesen zu? Die Kinder erkennen schnell, dass sie auf ein Tier nicht einfach zustürmen können, sondern sich behutsam ankündigen müssen. Wie bei einer Begegnung mit einem uns unbekanntem Menschen, müssen wir auch dem Tier gegenüber zunächst mit abwartender Zurückhaltung auftreten, wenn wir es nicht erschrecken wollen. Die Kinder lernen, sowohl das eigene Verhalten gegenüber „Fremden“ zu prüfen als auch die spezifischen Verhaltensweisen der einzelnen Tiere zu interpretieren, wobei sie vieles durch Beobachten oder eigenes Überlegen verstehen lernen. Im gemeinsamen Nachdenken über den Umgang mit Fremdem und auffälligen Verhaltensmustern steckt ein Schlüssel zum Verständnis darüber, wie Gewalt und Ausgrenzung entsteht und wie im Gegensatz dazu durch gegenseitiges Helfen und aufeinander Zugehen Frieden geschaffen werden kann.

## Verbundenheit

Durch das Verständnis für das Verhalten, die Interessen und die Bedürfnisse Anderer kommt es zu einem Gefühl der Verbundenheit. Diese Verbundenheit ist essentiell, denn sie hindert uns daran, Anderen Leid zuzufügen und ermuntert uns, hilfsbereit und tolerant in Begegnungen mit anderen Lebewesen zu sein. Kinder verspüren in der Regel einen bewundernden Respekt gegenüber allem Leben. Durch das Erleben dieses Respekts in der Begegnung mit den Tieren entstehen wertvolle Brücken für das Zusammenleben. Das äussert

sich dann in spontanen Bemerkungen der Kinder, z.B. im Wunsch, einem Huhn etwas Gutes zu tun oder beim nächsten Fest auch Aussenseiter einzuladen.

Das Bedürfnis nach Verbundenheit kennt viele Facetten: Manche Kinder sind dankbar für die Sicherheit ihrer Lehrer:innen und suchen dort die eigene Ruhe. Wieder andere fordern uns heraus, indem sie immer wieder die Aufmerksamkeit aller stören und sich erst dann wahrgenommen fühlen, wenn sie von uns eine sinnvolle Aufgabe bekommen. Diese Kinder verbinden sich zum Beispiel mit Romeo, der uns auch gerne mit den Hörnern stupft, bis wir ihm eine Aufgabe geben oder er selber eine begeistert entdeckt, so wie sich um den kleinen Sämi zu kümmern. Geschichten wie „als der aufmüpfige Romeo der beste Ersatz-Papa wurde“ sind für die Kinder Lernmomente auf vielerlei Ebenen. Nicht nur lernen sie, dass Tiere ihnen wunderbar ähnlich sind, sondern auch, was sie mit ihren eigenen Erfahrungen oder überbordenden Energien anfangen könnten. Oder eben, wie sinnstiftend und erfüllend es ist, sich um andere zu kümmern. Intuitiv spüren sie, dass Füreinander-da-Sein viel „freudiger“ ist als Gegeneinander-Kämpfen.

Ganz besonders gross ist auch die Verbundenheit mit den Schweinen, den Truten oder den Hühnern. Sie sind Tiere, denen viele Kinder ganz offensichtlich



noch nie in dieser Form begegnet waren. Die Schweine hören oft von Kindern, dass sie wie ihr Hund das Streicheln genießen und die feingliedrigen Hühner werden vor zu eifrigen Kindern verteidigt. Nicht selten hören wir nach einer solchen Führung von Kindern, dass sie wiederkommen werden oder am liebsten „für immer bleiben“ möchten.



## Vertrauen

Durch Verbundenheit entsteht einerseits Vertrauen in das vorher vielleicht fremde Gegenüber (ob Mensch oder Tier), andererseits entwickelt sich Selbstvertrauen. Dank dem aktiven Kontakt mit den Tieren (sei es durch Essen Geben, Streicheln, Ausmisten, Beobachten oder Singen), erleben die Kinder die vertrauensvollen Reaktionen der Tiere (wie Zuwendung, entspanntes Schnauben oder fröhliches Gurren) und gewinnen Selbstvertrauen in ihre (guten) Taten. Sie merken, dass ihr Beitrag einen Unterschied macht bzw. dass ihre Mithilfe die Ereignisse positiv beeinflussen kann. Das erfüllt die Kinder mit Stolz und motiviert sie, nach weiteren Möglichkeiten



des Engagements zu suchen. Das Kind erlebt sich selbst in seiner Einzigartigkeit und beginnt zu ahnen, dass es nicht nur hier auf dem Hof Narr seinen ganz besonderen Beitrag leisten kann.

## Veränderungspotential

Dieses Erkennen des ureigenen Könnens und die Möglichkeit, aktiv die Geschehnisse der Welt mit zu beeinflussen, befähigt die Kinder, schöpferisch am Geschehen teilzunehmen und nicht gelähmt durch die negativen Ereignisse in Apathie zu verfallen und die innere Leere über Konsumgüter füllen zu wollen. Als Lehrer:innen haben wir ausserdem die Aufgabe, mit den Kindern zusammen zu erörtern, was sie in einer gegebenen Situation für Handlungsspielräume haben, um dem Gefühl der Ohnmacht entgegenzuwirken.



© Fotos: ♥SUPERPENG

## Verantwortung

Durch gestärkte Zuversicht, Vertrauen und das Wissen, dass jedes Lebewesen, also auch das Kind als ‚ich‘ selbst, einzigartig und nicht zu ersetzen ist, wird der Wunsch gefördert, Verantwortung zu übernehmen. Die Erfahrung unserer Einzigartigkeit bedeutet ja auch, dass jede:r von uns Einfluss nehmen kann auf die Geschehnisse dieser Welt, dass wir Teil der Veränderung sein können, die wir in der Welt sehen wollen, und daher ist diese Einsicht überaus motivierend.

**Ein Stückchen Närrin oder Narr nehmen alle Besucher:innen mit.** Die einen verinnerlichen es, die andern erinnern sich später einmal dran, wieder andere sind irritiert über diese neue Fähigkeit des Hinterfragens, die so viele Türen öffnet. Doch alle erleben die Begegnung mit der eigenen Närrin oder dem eigenen Narren als etwas Ermutigendes, etwas, das Handlungsspielräume öffnet, eine Kraft, die die Welt verändern kann. Nicht zuletzt ist der Grundgedanke von Empathie und Gerechtigkeit, der uns zu Tierrechten führt, derselbe, der uns für Menschen in Not aktiv werden lässt.

## Die Hofführung – ein bleibendes Erlebnis

Die Hofführung dauert etwa 90 Minuten und bietet einen vertieften Einblick in die Praktiken der Herstellung tierlicher Produkte aber auch in die faszinierende Welt der Tiere als fühlende Individuen mit Ich-Bewusstsein, Intelligenz, Schalk und einer für manche Menschen verblüffend grossen Empathie.

Allen unseren Tierpersönlichkeiten ist gemeinsam, dass sie faszinierende Individuen sind, die aus einer "normalen Nutzung" gerettet wurden, in der sie für die Menschen instrumentalisiert und in ihren Bedürfnissen beschnitten wurden, damit die Kasse oder die Unterhaltung stimmt.

Ganz im Kontrast zur Tristheit des ökonomisch optimierten Alltags in der Tiernutzung trifft das unmittelbare Erleben unserer Tierpersönlichkeiten und die Erfahrung ihrer Geschichten viele Besuchende direkt ins Herz. Ein Erlebnis, das eine Bestärkung von

eigenen Herzenswünschen auslöst, ein Moment, in dem echtes Hinterfragen beginnt.

Wegen der unglaublichen Folgen der industriellen tiernutzenden Landwirtschaft, die von Regenwald-abholzung über die Überdüngung von Böden und Trinkwasser bis hin zu Hungerleiden und Qualzuchten reichen können, lässt sich in jeder Führung auf die eine oder andere Art (je nach Alter und Zielgruppe) der Bogen zu den Themen Umwelt-, Klima- und Artenschutz, globale Gerechtigkeit, Ethik und Nachhaltigkeit bzw. die Zukunft unserer Kinder schlagen.

Nun laden wir euch ein, abzutauchen in die faszinierenden Geschichten unserer Schützlinge und zugleich auch in die traurige Realität aller Individuen, die (noch) nicht befreit wurden. Mal poetisch, mal faktisch nüchtern – auf den folgenden Seiten könnt ihr unsere Tiere kennenlernen und euch selbst ein Bild machen.



*«AUF HOF NARR HAT JEDES TIER SEIN NARRATIV, SEINE GANZ EIGENE GESCHICHTE. ES SIND GESCHICHTEN ÜBER IHRE ZEIT VOR HOF NARR, ALS UNSERE TIERE NOCH IN DER BRUTALEN UND UMWELTSCHÄDLICHEN NUTZUNGS-LOGIK STECKTEN UND DIE GESCHICHTEN ENDEN ALLE FRIEDLICH HIER AUF HOF NARR.»*

## Schweine

---

Für die meisten ist es erschütternd, unsere acht grossen Schweine –**Bo, Kona, Tiffy, Michèle, Leonie, Tim, Lars und Rosalie** – zu erleben, wie verschmust und freundlich sie die Menschen zum Bleiben auffordern und zu erfahren, wie sie normalerweise gezüchtet und gehalten werden. In der Schweiz werden rund 2.7 Millionen Schweine pro Jahr im Alter von ca. 6 Monaten geschlachtet. Trotzdem haben die meisten Besucher:innen noch nie eines sehen oder kennenlernen dürfen.

Schweine haben, wie alle Tiere, ein grosses Spektrum an Emotionen. Wenn sie diese ausdrücken, sehen sie für viele Besucher:innen aus wie wir Menschen. Ihre Zufriedenheit gleicht unserem Lächeln, ihre Trauer unserem Schmerz. Wenn wir ihnen in die Augen schauen, sehen wir Unseresgleichen.

Unsere rosa Freund:innen stecken zugleich in einem Körper, der unter dem extremen Fleischzuwachs und der unnatürlichen Länge leidet. Zuchtschweine haben 3 bis 5 Rippen mehr als Wildschweine und werden mehr als doppelt so schwer. Herz und Kreislauf, Immunsystem wie auch Knochen kommen nur schwer mit dem angezüchteten Turbowachstum und der Extralänge mit. Die Tötung im jungen Alter und oft auch Antibiotika sorgen dafür, dass die Produktion trotzdem „optimal“ läuft. In Zuchtbetrieben werden die Muttersäue zur Geburt und für die Zeit des Säugens der Kleinen oft so eng eingesperrt, dass sie sich nicht mal um die eigene Achse drehen können. In einer Richtung stehen, essen und liegen ist dann alles, was die Mütter machen können, bis ihnen ihre Kleinen mit ca. 6 Wochen weggenommen werden, um in einem Mastbetrieb möglichst schnell auf Schlachtgewicht gemästet zu werden.

Forschungsarbeiten zum Wesen der Schweine zeigen, dass Schweine über ein Sprachsystem, differenzierte soziale Kontakte und ein Bewusstsein der eigenen Person (Ich-Bewusstsein) verfügen. Sie erkennen sich im Spiegel, sind in der Lage komplexe Probleme gemeinsam zu lösen und übertreffen z.B. Hunde in ihrer Lern- und Beziehungsfähigkeit. Schweine wissen schon nach kürzester Zeit, welche Menschen zu ihnen gehören und welche Emotionen sie von der jeweiligen Person zu erwarten haben. Sie sind dabei schneller und treffsicherer als Hunde und Katzen. Schweine sind von Natur aus «stubenrein», sie waschen sich regelmässig und halten ihren Schlaf- und Essbereich absolut sauber von Kot und Urin, wenn sie können.

Umso schlimmer muss es für die Millionen sensiblen Nasen sein, ihr kurzes Leben eng zusammengepfercht im eigenen Kot auf Halbspaltenböden zu verbringen, mit wenig Beschäftigungsmöglichkeiten und Menschen, die in ihnen nur Produktionseinheiten sehen.



Ein Hauch von einem Lebewesen, leichter als eine Tüte Mehl, so kam **Lars** zu uns auf den Hof. Er war so winzig und zerbrechlich und nur mit ganz viel beharrlicher Pflege und seinem überaus grossen Lebenswillen hat er es geschafft.





**Lars** ist ein Transformations«ergebnis». Ein Schweinezüchter, der ausstieg, weil er es nicht mehr aushalten konnte, was er den Tieren antun musste, übergab uns den kleinen Kümmerling. **Lars** berührte alle Herzen und keine:r wollte glauben, dass jährlich eine grosse Anzahl solcher untergewichtigen Kümmerlinge in den Fabriken in ihren ersten Lebenswochen sterben oder getötet werden.



Als **Lars** heranwuchs, brauchte er irgendwann eine:n Spielgefährte:in, das war deutlich spürbar. Da bekamen wir einen Anruf einer Tierärztin. Sie hatte ein Ferkel, das zu klein war für die Forschung, für die es vorgesehen war. Ebenfalls ein sogenannter Kümmerling. So zog die kleine **Rosalie** bei uns ein und wurde sofort als kleine Freundin von **Lars** empfangen.



Als Schweinchen **Leonie** mit gut 6 Wochen von einem Transporter sprang, stand die Welt einen Moment still, **denn** sie zeigte allen deutlich, was wir im Grunde unserer Herzen wissen: Ich bin geboren um zu leben! So einfach ist es eigentlich. Das ist wohl auch der Grund, warum sich alle mit **Leonie** identifizierten und jede:r ein Bild mit ihr für das eigene Profilbild wollte.

Auch **Madame Michèles** Geschichte hat die Menschen sehr berührt. Musste sie doch fast vier Jahre als Mutter-sau funktionieren, gebären, gebären, gebären... ohne je ihre Kinder grossziehen zu dürfen. Ihre Tochter **Froilein**





**Tiffy** hatte das grosse Glück, von einer Landwirtin als Individuum erkannt zu werden, und landete als Freundin bei uns. Nachdem **Michèle** zu viele ihrer Ferkel in der engen Box erdrückt hatte, galt sie als «nutz»los und somit schlachtreif. Das Schicksal wollte es, dass sie das Leben in seiner besten Form noch kennenlernen sollte. So kam sie zu uns auf schwachen Beinen und mit Argwohn. In der Sekunde eines Augenblicks erkannte sie sofort, dass wir ihr Gutes wollten und sie gab ihr Bestes,

um schnell auf die Beine zu kommen. Ihre umwerfend begeisterte Art lässt die kältesten Herzen schmelzen, sofern sie sich einen Moment Zeit nehmen wahrzunehmen.

Und dann war da plötzlich der kleine **Tim**. Ein «Versuchsferkel», das zu klein geraten nicht in die Experimente integriert werden konnte. Durch seine Rettung bekamen wir eine Ahnung über die Tragik der Versuchstiere.

## Minipigs

Knapp einjährig waren die beiden Minipigs **Lilly und Tomte** als sie zu uns kamen. Vorher lebten sie als Haustiere in einer Wohnung und wurden plötzlich überflüssig. Dies ist leider ein typisches Schicksal der ursprünglich als Versuchstiere gezüchteten und zunehmend auch als Heimtiere gehaltenen Schweinchen. Oft ist sich der Mensch nicht bewusst, dass Minipigs kleine Verwandte der Hausschweine sind und daher auch die gleichen Bedürfnisse haben.



Als Dritter im Bunde kam später Minipig **Ueli** dazu, nachdem seine Freundin gestorben war und er aus der Stadt Zürich zu uns aufs Land zog. Schnell merkten wir, dass **Ueli** äusserst willensstark ist. Geschickt büxte er immer wieder bei den Minipigs aus und gesellte sich zu den grossen Schweinedamen und -herren, bis wir irgendwann aufgaben und seinen Willen respektierten.

**Ueli** ist eine richtige Autoritätsperson, die sich gut zu behaupten weiss und die regelmässigen Besuche seines ehemaligen Bezugsmenschen Reto stets geniesst.





© Foto: ♥SUPERPENG

## Antibiotika-Einsatz in der Landwirtschaft

Gemäss Daten des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen wurden in der Schweiz im Jahr 2015 eine Wirkstoffmenge von über 41'000 kg Antibiotika für die die Behandlung von «Nutztieren» verkauft (Wirkstoffmenge). 2020 sind es noch 28'078 kg. Rund 4.5% der im Jahr 2020 verkauften Wirkstoffmenge für die Veterinärmedizin gelten als kritische Antibiotika. Das sind solche mit höchster Priorität für die Humanmedizin. Bei «Geflügel» liegt der Anteil kritischer Antibiotika bei 17.7%.

Ein Grossteil der Antibiotika wird für die «orale Gruppentherapie» eingesetzt, d.h. auch gesunde Tiere werden mitbehandelt. Als Behandlungsgründe werden am häufigsten Atemwegserkrankungen, Verdauungsstörungen, Erkrankungen am Bewegungsapparat, Geburtsstörungen oder Erkrankungen am Euter angegeben. Dass die dahinterliegende Zucht und Fütterung für Höchstleistungen solche Behandlungen überhaupt erst nötig macht, ist ein Skandal. Für die wirtschaftlich optimierte Produktion von Tierprodukten werden Medikamente eingesetzt, die schlussendlich zu Resistenzen führen können, die tödlich enden. Der hohe Antibiotikaeinsatz in der Landwirtschaft ist der höchste Risikofaktor für die gefährliche Zunahme von Antibiotikaresistenzen bei Menschen. 2017 starben in ganz Europa ca. 30'000 Menschen, weil es für sie kein wirksames Antibiotikum mehr gab und die Landwirtschaft gilt als Hauptrisikofaktor.

(Quelle: <https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/tiere/tierarzneimittel/antibiotika.html>)

## DIE NÄRRIN BEI BO GESPRÄCHE MIT EINEM SCHWEIN

In einem Moment der Stille ganz bei dir,  
Schau ich dich an, du stolzes Tier.  
Wie deine Augen menschengleich,  
Ergreifen jedes Herz sogleich.  
Du schaust zurück voll Zuversicht,  
Die dunklen Seiten kennst du nicht.

Nicht mehr, so hoff ich doch zumindest,  
Nur ahn ich ja, was du empfindest.

Wie ist es möglich, lieber Bo,  
dass Mensch, verkennt die Schweine so?  
Die Mutter durfte dich nie Herzen,  
Sind sie verschwunden diese Schmerzen?  
Dein Körper lang mit extra Rippenbögen,  
Weil Menschen Spareribs so sehr mögen.  
Das Herz und die Gelenke Opfer dieser Qualzucht,  
Die nur drauf ruht, dass Fleisch ist Sucht.

Doch statt zur Mast und zum Verzehr,  
Die Welt zu ändern kamt ihr her.

Was ihr mit eurem Wesen tut,  
Kann keine Theorie so gut.  
Ihr zeigt uns Menschen wer ihr seid  
Und euer Eindruck reicht sehr weit.  
So kommt es, dass in Zukunft dann  
Ein jeder sich nur fragen kann:  
War alles wirklich so vermessen,  
Dass Mensch die Tiere hat gegessen?

Erzähl mir Bo, ihr seid so schlau,  
Warum sagt Mensch dann „Dumme Sau“?  
Ihr duftet stets wie neu geboren,  
Seid samtig fein hinter den Ohren.  
Die reinlichsten hier auf dem Hof,  
„dreckige Sau“ klingt schlichtweg doof.

Weisst du warum, kannst du's erklären,  
Warum wir Gleiches Gleichem verwehren?  
Die Gleichheit durch Empfindungsfähigkeit  
Ist doch bei euch ganz klar gleich weit.

Der Name Nutztier mag's enthüllen,  
Warum sich Träume nicht erfüllen.  
Ihr seid die Andern, ihr seid essbar,  
Als Lebe-wesen gar nicht messbar.  
In echt, gibt's nur den Unterschied  
Was jedes Kind schon deutlich sieht,  
Dass wir uns alle unterscheiden,  
Doch niemand will tatsächlich leiden.

Ob Arme, Beine, Flügel oder Flossen,  
Sie alle hätten gern genossen.  
Das Leben, dazu sind sie auf der Welt,  
Das hat uns der Verstand erhellt.  
Doch wenn das Herz fehlt, wird es schwierig,  
Die Menschen sind unfassbar gierig.  
Nur ihr, ihr lieben Schweineseelen  
Erfasst die Menschen, die euch quälen.  
Und lächelt sie so friedlich an,  
Dass Keine widerstehen kann.

Bo meint wohl, hör bloss auf zu fluchen;  
Und nach der Antwort stets zu suchen.  
Die Unterwerfung zu verstehen,  
Das führt zu weit, drum lass es stehen.  
Und liebe Närrin nimms nicht schwer,  
Ich mag euch Menschen wirklich sehr.  
Drum lass uns lieber Zukunft bauen,  
Die Welt verschönern und ver-„sau“en“!

*Mit ihrer Freundlichkeit, Neugier und Liebesbedürftigkeit, ihrem Schalk und ihrer zarten Haut hinter den Ohren und am Bauch haben sie alle um die Klaue gewickelt, mit ihrer Persönlichkeit, Intelligenz und ihrer Reinlichkeit alle beeindruckt. Es ist ein Geschenk, mit ihnen Zeit zu verbringen und sich auf sie einzulassen. Sie sind ganz spezielle Tiere, das merken alle, die sie besuchen. Und es ist ein Leichtes, sie ganz tief ins Herz zu schliessen.*





## Hühner aus der Eierproduktion

Immer beschäftigt, immer plaudernd und neugierig, eigen im Charakter und für jeden Schabernack zu haben – so kennen wir unsere Hühner-Damen aus den Eier-Betrieben. Sie kommen im Alter von 10 bis 18 Monaten zu uns und gelten schon als „Alt-Legehennen“. „Alt“ nicht etwa, weil sie ein hohes Alter erreicht hätten, sondern, weil ihre Lebenszeit vom Menschen beendet wird, sobald sie ihre angezüchteten Höchstleistungen nicht mehr zu 100% erbringen.

Weil sie für die Erneuerung ihres Federkleids, die „Mauser“, eine Pause beim Eierlegen brauchen und danach ihre „Legeleistung“ ein wenig abnimmt sowie die Grösse der Eier nicht mehr immer konform ist, werden sie getötet. In der Schweiz ereilt jedes Jahr rund 1.8 Millionen Hennen dieses Schicksal. Besonders viele werden rund um Ostern oder Weihnachten getötet, weil nach diesen „Festen“ der Eierbedarf markant zurückgeht.

Wer eine unserer quirligen Hühnerdamen kennt, kann kaum glauben, wie sie jemand einfach töten kann. Ihr Vertrauen in uns Menschen ist riesig und sie überraschen uns immer wieder mit ihrem individuellen Charakter und ihrer schnellen und frechen Intelligenz. **Aretzina** z.B. hat nach zwei Nächten Pflege in unserer Küche, diese zu ihrem neuen Daheim erkoren. Fortan

hörten wir sie abends vor unserer Türe rufen, während die anderen in den Stall gingen. Da es manchmal in der Küche etwas Leckeres zu Essen gab, kam sie öfters auch unter Tags vorbei, um einen Snack einzufordern. Einmal, als wir trotz ihres lauten Rufens die Türe nicht gleich öffneten, flog sie auf den Fenstersims und „klopfte“ mit ihrem Schnabel an die Scheibe. Wir waren grad beim Zvieri und lachten Tränen wegen der forschen Hühnerdame.

Rund 3 Millionen „Legehennen“ gab es 2019 in der Schweiz. Etwa gleich viele Hähne wurden grad nach dem Schlüpfen bei lebendigem Leibe vergast. Wegen der Zucht, die voll auf Eier getrimmt wurde, setzen die männlichen Wesen zu wenig Fleisch an, sie haben also keinen Wert für uns Menschen. Rund 1 Milliarde Eiern legten die vielen Hühner und decken damit jedoch nur 56% des inländischen Eierverbrauchs. Die Hennen kommen in Ställe, wo sie unter Stress leiden, weil sie „nur“ etwa 50-80 Individuen erkennen können. In grösseren Gruppen wissen sie nicht mehr, wer zu ihnen gehört und sind so in ständigem Stress, von anderen gehackt zu werden. Unter anderem auch deswegen dürfen in der Schweiz ganz legal Schnäbel ohne Schmerzausschaltung leicht gekürzt bzw. „touchiert“ werden.



Aus der Forschung weiss man, dass Hühner über ein Sprachsystem verfügen, sehr schnell lernen und einander sogar austricksen können – eine Fähigkeit, die komplexes Denken voraussetzt. Wenige Tage alte Küken können sogar besser rechnen als zweijährige Menschen – sie können bis fünf einwandfrei addieren und subtrahieren. Sie erkennen ihre Menschen auf Fotos und wahrscheinlich geben sie sich gegenseitig auch Namen (!). Bei Kolkraben konnte genau dies nachgewiesen werden. Nicht nur vergaben sie einmalige Laute (=Namen) an andere Individuen, sie konnten sich genau an diese Laute sogar erinnern, wenn Individuen drei Jahre fort waren!

Folglich müssen diese geflügelten Wesen ein Verständnis von sich und anderen als individuelle Persönlichkeiten haben. Das ist das pure Gegenteil einer Sache und dennoch werden die Tiere in der Produktion wie Sachen für den Menschen «optimiert» und genutzt.

Der Besuch bei unseren Hühnerdamen wird für manche zum unvergesslichen Moment. Ihre ungetrübte Neugier und ihre herzerwärmende Zutraulichkeit stimmen nachdenklich. So mancher fragt sich danach, wie es möglich ist, dass solch sensible Tiere millionenfach geschlachtet oder wie Abfall entsorgt werden, weil sie nicht das leisten, was Menschen von ihnen wollen.

*«SOLANGE DIE MENSCHEN  
NICHT SEHEN, WER DIE  
TIERE SIND, SO LANGE SIND  
WIR GEFORDERT.»*



## BERT-RACHTUNGEN ZUM ABSCHIED

*2014 geschah es, dass Bertrand le Beau mit dem Fuchs kämpfte und danach einen körperlichen, aber eigentlich psychischen Zusammenbruch erlitt, den uns die Tierärztin mit seinem Gefühl des Versagens erklärte. Er hatte nicht alle Hühnerdamen retten können und das zog ihm den Boden unter den Füßen weg. Nur über wochenlanges Zureden konnten wir ihm verdeutlichen, dass da noch andere Damen waren, die seinen Schutz verdienten.*

*Aus Bertrand le Beau wurde bald Bertrand der Empathische. Er schaute stets, dass alle Hühner hatten, was sie brauchten, bis hin zur Selbstaufgabe. Manchmal mussten wir ihn daran erinnern, dass auch er eine Leckerei verdient hätte und nicht jedes Mal alle seine Hühner hinzurufen müsse.*

*Wenn es einem Huhn nicht gut ging, liess er alles stehen und liegen und nahm es unter seine Flügel, bis es ihm besser ging. Als die Truten einzogen, verband ihn bald eine enge Freundschaft mit ihnen. Er war der rührendste Tröster, den man sich vorstellen kann. Als Trute Hailey um ihre Schwester Lululita trauerte, stand er ihr tagelang zur Seite und verfolgte nur die lebensnotwendigen eigenen Bedürfnisse. Bis sie wieder klarkam.*

*Und wenn gebrechliche Hühnerdamen bei uns einzogen, so wusste er sofort, dass er zärtlich und behutsam auf sie zugehen musste, ja sie vielleicht sogar ganz in Ruhe lassen sollte.*

*Alle Menschen, die sich Zeit nahmen Bert kennenzulernen, staunten zutiefst berührt über die Fähigkeiten dieses Vogels.*

*Aus den verschiedenen Vögeln, die bei uns leben, bilden sich immer wieder auch eingeschworene Gruppen, eine Art Kerngruppen. Um Bert hatte sich in den letzten Jahren eine wunderbare Schar gebildet.*

*Da war Aretzina, die dem Tod mehrmals von der Schippe gesprungen war, sogar aus einer Rattenfalle. Da war Debbie, die unglaubliche Kämpferin, die gegen ihre verkrüppelten Füße mit uns Übungen machte, bis sie wieder laufen konnte. Da war Esmi, die jede Türe und jedes Hindernis überwand und ins Haus kam, wenn sie wollte. Sie alle erlagen früher oder später Tumoren am Legeapparat, Folgen der wahnsinnigen Überzüchtung für die Eierproduktion.*

*Da waren viele weitere wundervolle Individuen.*

*Und dann war da Bulgur, die zunächst lieber eine Ente sein wollte und dann jahrelang an Berts Seite blieb, bis sie aus unerfindlichen Gründen eine Nadel verschluckte und die zunächst gut ausgegangene OP nicht lange überlebte.*

*Bei jedem Verlust trauerte Bert so sehr, dass es mir die Luft abschnitt. Doch er hatte wohl von seinem Fuchsangriff gelernt, dass er wieder aufstehen musste und wollte, denn da waren ja so viele andere wunderbare Seelen, die sich um ihn scharten. So entstanden sie, die fantastischen Fünf, deren Eindruck in die Welt hinaus strahlte: Stella und Ciela, die kitschig schönen Hühnerdamen, die die Hofkulisse verschönerten und an immer wieder neuen Orten, die eine stets nicht ohne die andere, tatkräftig anpackten. Menschenscheu, doch Bert sehr treu.*

*Caro, die in ihrer liebenden Art stets auf der Suche nach einem freundlichen Menschen(schoss) war und viele Schulklassen bis zur Bahn begleiten wollte.*

*Doris, die immer wusste, wo das Festessen stattfand und wie sie Kinder dazu*





*brachte, ihr Essen zu teilen. Sollte sie jemand davon abhalten wollen und sie dafür auf den Arm nehmen, so fand sie das auch eine nette Alternative. Ja sie liebte es, wie ein Baby über den Hof getragen zu werden. Nur auf wenige, auserwählte Menschen liess sie sich so richtig ein.*

*So gingen die vier Damen des Tages oftmals ihren unterschiedlichen Lieblingsbeschäftigungen nach, während Bert sich den vielen anderen widmete, die ihm anvertraut waren. Doch mehrmals täglich trafen sie sich zu einer gemeinsamen Pause und zum verschmaufen.*

*So mag es nicht verwundern, dass sie alle miteinander in die gleiche Hitzefalle tappten. Ein Törchen, das sich schloss. Bei wahrhaft mörderischen Temperaturen. Und wäre bei geringerer Wärme ihre Entdeckung noch rechtzeitig gewesen, so fiel die Tür an diesem Tag für immer zu.*

*Zurück blieben absolute Fassungslosigkeit und eine Trauer, die unbeschreiblich ist. Eine Leere so voll von Schmerz, dass uns die Narrenkappe weggeblasen wurde... Hof Narr ohne Bertrand le Beau und seine Liebsten, undenkbar!!!*

*Das Echo des „Warum nur“ hallt eiskalt in meinen Ohren, meinem Herzen, meinem ganzen Sein.*

*Und dann war da dieser Moment, an dem ich meinte zu verstehen, dass genauso sich Bert damals gefühlt haben musste, als er nicht alle Hühner hatte retten können. Und ich hörte unser Zureden: Die anderen brauchen dich doch auch. Und ich beginne zu verstehen, wie schwer es für ihn war, seinen hängenden Kopf wiederaufzurichten und Schritt für Schritt zurückzufinden.*

*Natürlich sind da andere, die uns noch brauchen. Die ganze Welt ist leider*



*voll davon. Solange die Menschen nicht sehen, wer die Tiere sind, so lange sind wir gefordert. Und in jedem Huhn, das in der Fleisch- oder Eierproduktion leidet, steckt eine einzigartige Persönlichkeit, die den Schutz von Bert, oder eben von uns Menschen, verdient hätte.*

*Seine unglaubliche Empathie hätte gereicht die Welt zu retten. Doch ruht nicht in jedem Menschen ein Stück davon? Besässe nicht jeder die Möglichkeit wahrzunehmen?*



*«BERTRAND DER WUNDERVOLLE HAHN UND ALL DIE LIEBEN  
HÜHNERSEELN HABEN MICH SO UNGLAUBLICH VIEL  
GELEHRT, DAS ICH NUN VERSUCHEN WERDE, IN DIE WELT  
HINAUS ZU TRAGEN.»*

*Etwas vom Frappantesten war die Erkenntnis, wie sehr ich eine Huhnperson lieben kann und wie viel Liebe und Mitgefühl diese in sich trägt. Da ist kein relevanter Unterschied zwischen einem Hahn und einem Hund, zwischen einem Huhn und einer Katze. In ihren Herzen ruht die gleiche Kraft, doch ihre Umsetzung ist unterschiedlich, wie bei uns Menschen. Jede:r einzigartig und eigen, doch alle sind sie voller Möglichkeiten, die Welt liebevoll und achtsam zu verändern.*

*Nachdenklich – Die Närrin*

## ICH WOLLT,

Ich wollt, ich wär ein Huhn,  
Ich hätte nichts zu tun,  
Ich legte jeden Tag ein Ei,  
Und sonntags auch mal zwei.

Ich wollt, ich wär ein Menschentier,  
Mach dann aus 2 plus 2 zwar vier,  
Doch würde ich mich wenig kümmern,  
Um Legehennen und ihr Wimmern.

Habt ihr euch schon mal überlegt,  
Warum ein Huhn denn täglich legt,  
Warum ein Vogel der im Frühling nur,  
Sich fort würd pflanzen laut Natur?

Habt ihr gewusst, dass meine Brüder,  
Niemals bestaunen ihr Gefieder?  
Nicht, weil sie dies nicht würden wollen,  
Nein, weil nur Weiblein leben sollen.

Sie werden direkt aussortiert,  
Und in den Schredder rein gerührt.  
Wir Damen dürfen länger leben,  
Doch müssen wir dann alles geben.

Statt 10 im Jahr nun täglich legen,  
Und bitte sehr- nur nicht bewegen.  
Denn alle Energie soll ja ins Ei,  
Mein Körper ist euch einerlei.

Denn die gemästeten Verwandten,  
Sind die fürn Körper gut bekannten.  
Dort ist dann alles nur noch Brust,  
Und jeder Schritt ein Riesenfrust.  
Ein Fehltritt und sie kippen vorne über,  
Das Aufstehen klappet dann nie wieder.

Dagegen sind wir Legerinnen munter,  
Und unsere Haut wird immer bunter.  
Ganz nackt ist unser kleiner Rücken,  
Der Dauerstress hat seine Tücken.  
Rot gepickt und blau vor Schmerz,  
Hybrid zu sein, ein übler Scherz.

Ich wollt, ich wär ein Huhn,  
Und könnt einmal das tun,  
Was ich so gerne täte,  
Ein bisschen Scharren im Gejäte.  
Einmal die Sonne wirklich sehen,  
Ein wenig mal im Schatten stehen.  
Einmal mit meinen Freunden gackern,  
Einmal ein wenig schabernackern.



## ICH WÄRE EIN HUHN



Ich wollt, ihr würdet mich erkennen,  
Und mich bei meinem Namen nennen.  
Ich wünscht, ihr hättet Augen für die Seele,  
Der es so oft an allem fehle.

Ich wünschte nur, ihr würdet sehen,  
dann blieb die Welt für mich kurz stehen.  
Ich bin ein Lebewesen so wie ihr,  
Zum LEBEN hergekommen hier.

Ich hab euch nie was angetan,  
Genauso wenig wie mein Hahn.  
Wieso sperrt ihr uns denn so ein,  
Das ist kein Hühnerleben, nein!

Und nach einem knappen Menschenjahr,  
Seid ihr unsrer überdrüssig, wahr?  
Dann macht ihr uns zu Biogas,  
Was ist denn das, was ist denn das?

Ich wollt, ich wär kein Huhn,  
dann könnt ich endlich ruhn,  
Ich würde nie mehr Eier legen,  
Und mich nur fröhlich viel bewegen.

Mein Name wär dann Liberta,  
Und alle Federn wären da.  
Ich würd als Freundin aufgenommen,  
Und würd in eure Arme kommen.

Ich wäre lustig, doch bescheiden,  
Und müsste endlich nicht mehr leiden.  
Wir hätten jede Menge Spass,  
Wie schön wär das, wie schön wär das.

Ich danke allen Menschen dieser Welt,  
die das System schon umgestellt,  
Ein Lebewesen in uns sehen,  
Und mit uns neue Wege gehen.

Ich danke euch, dass ihr mich hört,  
Und euch wohl sicherlich empört.

Und aus Empörung wächst die Kraft,  
die die Veränderung erschafft.  
Wenn alle rufen: tu Jemand was gegen das Leid,  
Vergesst nicht, dass ihr Jemand seid.

## Truten und Mast-Hühner

Stolz steht er da, unser wundervoller **Pearl**. Ein Masthahn mit wenigen Wochen gerettet und nun schon ein Jahr alt. Die Zucht auf Brustfleisch zeigt ihre Spuren. Massiv schaut er aus, der liebe **Pearl**. Doch er feiert sein Dasein und er ist dabei wahrhaft imposant. Auch in seiner Persönlichkeit, die so liebevoll interessiert unser Tun begleitet und so majestätisch das Leben und seine Hühnerdamen täglich begrüsst.



Der Durchschnittsbestand an «Geflügel» liegt 2019 bei etwa 9 Millionen Tiere. In der offiziellen Statistik für den 1. Januar des Jahres sind es aber nur 7.1 Millionen Tiere. Bei Truten werden 75'000 Tiere angegeben. Die Differenz erklärt sich damit, dass einige Ställe am Erhebungsstichtag leer sind. In einem gesamten Jahr werden knapp 70

Millionen Mastpoulets in der Schweiz gehalten und geschlachtet. Sie haben eine extrem kurze Lebenserwartung von ungefähr 35 Tagen. Das macht sie von der Anzahl her zu den am häufigsten geschlachteten Tierindividuen. **Pearl** tönte wie ein gelbes, flauschiges «Bibeli» als er mit über 30 Tagen zu uns kam. Wer ihn hörte, konnte kaum glauben, dass ein Tier mit einem solchen Babystimmchen geschlachtet werden sollte.

Wie Hühner pflegen Truten soziale Kontakte mit Artgenossen und auch mit ihren Menschen. Unsere Damen **Kora** und **Mathilda** z.B. haben ein ganz feines Gespür für Menschengruppen und suchen aktiv deren Nähe. Immer wieder ist es tief berührend, welchen Sinn für Ordnung und Harmonie die lieben Vögel haben. So kann es passieren, dass wir mit einer Schulklasse den Begrüßungskreis formen und die Kinder ihn nicht so recht in die runde Form bekommen. Da fühlt sich dann **Mathilda** aufgerufen, dazuzukommen und die Lücke im Kreis mit ihrer Präsenz zu füllen. In diesen umwerfenden Momenten fällt es allen sofort leicht sie wahrzunehmen als das was sie ist: **ein mitfühlendes, aufmerksames, einzigartiges Lebewesen.**

Wer die Zeit und Muse hat, sich einmal inmitten der Truten und Masthühner hinzusetzen, dem eröffnen sich neue Horizonte.

Da macht es umso mehr betroffen, zu sehen wie sie unter ihrer angezüchteten extrem schnellen Gewichtszunahme leiden. Immer wieder kommt es vor, dass die dünnen Beinchen unter dem Gewicht einfach wegnicken. Bei der Produktion ist eine «Ausfallrate» von 2-4% durchaus normal, d.h. 2-4% der Tiere sterben in den Ställen schon während ihres kurzen Lebens. Wenn Hühner oder Truten wegen ihrer enormen Brust hinfallen oder sich versehentlich auf den Rücken kehren, können sie alleine nicht mehr aufstehen. Dann zerdrückt ihr Gewicht ihre Lunge. Die Zucht hat dazu geführt, dass Truten und Hühner für die Fleischproduktion etwa viermal so schnell wachsen wie sie natürlicherweise würden.

Leider ist es so, dass die Truten und Masthühner durch ihre Überzüchtung kein langes Leben schaffen können. Gezüchtet sind die Truten für 16-20 Wochen, die Hühner für 35-50 Tage intensive Mast, in der sie ein Vielfaches ihres eigentlichen Körpergewichts ansetzen. Zwar kön-

nen sie bei uns dank Bewegung und Diät einige heilsame Monate verbringen, doch die Zucht zwingt sie auch hier irgendwann in die Knie. Darum sind die Namen unserer lieben Federfreund:innen bei jeder Neuauflage unseres Berichts wieder nicht mehr ganz aktuell.

So sind zum Beispiel **Levi, Flurin und Hailey** nicht mehr unter uns, aber ihre Erinnerung ist nicht verblichen, denn sie haben, wie kaum Jemand, unglaublich vielen Menschen die Herzen geöffnet. Das Vorurteil «hässliche Pute» wurde mit jeder Begegnung mit diesen faszinierend sozial zugewandten Tieren abgebaut und Freundschaften entstanden.

Das Turbo-Wachstum hinterlässt (wie auch bei den Schweinen) Spuren: Krankheiten und Knochenprobleme kommen häufig vor. Eine Untersuchung im Schlachthof zeigte, dass zwei von drei «Fleisch»-Hühnern Knochenfrakturen aufweisen. Bei unseren geretteten Hühnern kommt es leider häufig vor, dass sie an inneren Tumoren sterben (bzw. erlöst werden müssen), auch das eine Kehrseite der Zucht auf Turbo-Wachstum.

Eine weitere Kehrseite ist die Ernährung der Turbo-Tiere (auch für die Legehennen), denn sie brauchen proteinreiches Futter, für dessen Anbau Ackerland im Ausland u.a. in Brasilien, dem Hauptlieferanten für den Schweizer Bedarf an Tierfuttersoja, belegt wird. Beim «Geflügel» werden 83% des Futters importiert.

Es kommen aber noch weitere Kehrseiten hinzu: Weil viele Menschen hier am liebsten die Hühnerbrust essen, z.B. als Fitness-Teller oder Geschnetzeltes, gibt es zu viele Beine und Flügel. Diese Reste werden teilweise als Tiefgefrierware nach Afrika, z.B. Ghana «entsorgt» (das ist billiger als sie zu verbrennen), wodurch der Markt der lokalen Landwirt:innen kaputt gemacht wird. Wegen des Preisdrucks steigen auch dort immer mehr auf Turbo-Tiere von europäischen Anbietern um. Der Hühnermarkt wird von wenigen Giganten kontrolliert und die Landwirt:innen mit den Hochleistungs-Hybridhühnern in vollständiger Abhängigkeit gehalten. Viele Besuchende kennen Monsanto und das Hybridsaatgut, haben aber noch nie etwas von Lohmann oder der EW-Group GmbH gehört. Die schönen Werbebilder gepaart mit einer weit verbreiteten Ahnungslosigkeit ist wohl auch einer der Gründe, warum bei der Tiernutzung vieles im Argen liegt.



## Grasland, tierliche Proteine, Ackerflächen und Hunger

Die Produktion von Tierprodukten ist äusserst ineffizient, denn zur Herstellung einer tierlichen Kalorie wird die 2- bis 10-fache Menge an pflanzlichen Kalorien benötigt. Die Zucht geht heute so weit, dass auch Tiere, die ausschliesslich von Gras leben könnten, Kraftfutter von Äckern bekommen und somit direkte Nahrungsmittelkonkurrenten der Menschen werden.

Die Schweiz leistet sich mit der aktuellen tierbasierten Landwirtschaft einen enormen Flächenverbrauch: wir beanspruchen für Futtermittelimporte nochmals etwa gleich viele Ackerflächen im Ausland wie insgesamt im Inland zur Verfügung stehen. Mit dem Landwirtschaftsland in der Schweiz liesse sich ein Bruchteil der heutigen Mengen produzieren. Dass die Schweiz ein Grasland ist, ist kein Argument für den Verzehr von tierlichen Kalorien. Eier, Hühner- und Schweinefleisch werden gar nicht mit Grasland produziert. Rund 61% des Futters für Schweine und 83% des Futters für «Geflügel» werden importiert. Auch in Milchprodukten und Fleisch von Wiederkäuern stecken grosse Mengen an Futter, das auf Äckern angebaut wurde, denn um die enormen Leistungen der hochgezüchteten Tiere zu erreichen, braucht es Kraftfutter.

Insgesamt wird mehr als die Hälfte des in der Schweiz eingesetzten Kraftfutters importiert (im Dreijahresmittel der Jahre 2016-2018 waren es 55% der Trockensubstanz, 56% der Bruttoenergie und 69% des Rohproteins). 45% des Kraftfutters werden im Inland auf Äckern produziert. Diese fehlen für die direkte Produktion von Nahrungsmitteln, was mit ein Grund ist, dass der Selbstversorgungsgrad der Schweiz relativ tief ist. Insgesamt liegt dieser bei über 50%, bei pflanzlichen Nahrungsmitteln aber nur bei 40%. Das Forschungsinstitut Agroscope hat z.B. berechnet, dass der Selbstversorgungsgrad der Schweiz theoretisch um rund 20% gesteigert werden könnte, wenn sämtliche Maisfelder für die direkte Nahrungsproduktion statt für Tierfutter verwendet würden.

2018 wurden 1.4 Millionen Tonnen Futtermittel für die Tiermast importiert, ein Drittel davon «Futtergetreide» und ein Viertel «Ölkuchen/-saaten». Das entspricht rund 350'000 Tonnen proteinreicher «Ölkuchen/-saaten» (davon 75% Soja Eiweissfutter) und 480'000 Tonnen «Futtergetreide» (davon 51% Weizen und 26% Körnermais). Sowohl Soja als auch die



importierten Getreide sind grundsätzlich für die menschliche Ernährung geeignet, von Nebenprodukten der Nahrungsmittelherstellung kann eigentlich nur beim Trester aus der Raps- und Sonnenblumenölherstellung gesprochen werden (rund 20% des importierten Eiweissfutters). Im Jahr 2019 wurden rund 265'000 Tonnen Sojaextraktionsschrot und 9'000 Tonnen ganze oder geschrotete Sojabohnen für die Tiermast importiert. Insgesamt entspricht das rund 340'000 Tonnen Sojabohnen (bei einem angenommenen Extraktionsanteil von 80%). Gegen 50% der Sojaimporte stammen aus Brasilien, danach folgen Russland (24%) und Italien (16%).

In den Hauptanbaugebieten im nördlichen Brasilien, wo noch immer viele Familien Hunger leiden, werden die wertvollen Sojabohnen geerntet und nach Europa verschifft, um sie an Tiere zu verfüttern. Auch wenn die Schweizer Importeure behaupten, kein Soja von Regenwaldflächen zu beziehen, ist die Belegung von Äckern in Brasilien und anderen Ländern Teil des wachsenden Drucks auf den Regenwald. Während die «Guten» sich die Flächen am Rande leisten können, zerstören die anderen für die Neugewinnung von Flächen immer mehr Regenwald. Ökologisch gesehen ist das eine Katastrophe.

Die reichen Gesellschaften haben mit ihrem normalisierten Fleisch, Eier und Milchproduktekonsum ein System geschaffen, das es vermag, rund 60 Milliarden Landtiere zu ernähren, nicht aber die aktuell lebenden 8 Milliarden Menschen. Die heute normale Produktion tierlicher Produkte mit Kraftfutter vom Acker ist eine gigantische Kalorienvernichtungs- und Umweltschadensmaschine. Ohne sie könnte wieder Platz für die überlebenswichtigen Primärökosysteme geschaffen und hunderte Millionen von Menschen zusätzlich ernährt werden.

Quelle für alle Zahlen: P. Bauer und P. Krayer von der ZHAW, 2021: Schweizer Futtermittelimporte – Entwicklung, Hintergründe und Folgen. [https://digitalcollection.zhaw.ch/bitstream/11475/21943/3/2021\\_Baur\\_Schweizer%20Futtermittelimporte\\_ZHAW.pdf](https://digitalcollection.zhaw.ch/bitstream/11475/21943/3/2021_Baur_Schweizer%20Futtermittelimporte_ZHAW.pdf)

## Enten

---

Unsere Enten **Lina, Vreni, Arthus, Jemsi, Isolde, Benthe** und **Theodora** sind unsere menschenscheuesten Bewohner:innen. Schnatternd suchen sie den Abstand, wenn wir kommen. Ihr soziales Gefüge zu beobachten ist allerdings etwas vom Meditativsten, das es gibt.

Aufgrund unserer Beobachtungen sehen wir bei ihnen dieselben Persönlichkeitsmerkmale wie sie die Hühner aufweisen. Wie bei den Vögeln eigentlich natürlich, brüten Enten einmal im Frühling und wer dann schlüpft, ist mit ca. 50%iger Wahrscheinlichkeit männlich. Das ist dann oft der Grund warum ein Platz gesucht wird: Die Menschen wollen nicht mehrere Erpel (oder Hähne bei den Hühnern) und so bedeutet der Brütakt auch den

Tod für einen Teil der Kleinen. Darum empfehlen wir auch Schulen das Ausbrüten von Eiern sein zu lassen. Ein paar dieser ungewollten Individuen sind bei uns gelandet und leben nun mit den Hühnern und den Kaninchen im Gehege mit einem kleinen Teich. Enten werden nicht so intensiv wie Hühner oder Truten genutzt – etwas 4500 leben in der Schweizer Tierhaltung.

Die faszinierenden Schnatterpersonen sind aber auch wichtige Wegweiser:innen für eine Reflexion über die grausame Mast ihrer Verwandten. In der Schweiz immer noch über den Import erlaubt ist die Stopfleber oder „Foie Gras“, ein dunkles Kapitel menschlicher Empathielosigkeit.



## Ziegen

---

Neugierig und verschmust begrüsst **Julia**, unsere Ziegenchefin, die Besuchenden. Auch der freche **Charlie** kommt neugierig nach vorn, um sich seine Streicheleinheiten abzuholen. **Zeus, Sämi, Antonio, Xsara, Gloria und Emile** bevorzugen es, neue Menschen erstmals aus Distanz abzuschätzen, bevor sie näherkommen. Manche unserer Ziegenpersonen sympathisieren jedoch sofort mit gewissen Menschenpersonen, es scheint dann wie Liebe auf den ersten Blick. So wie zum Beispiel der vormals schüchterne **Antonio** mit Nina, die vor einigen Jahren zum ersten Mal helfen kam...

Beim ersten Besuch der Ziegen ist es von Vorteil, wenn Mensch dabei gut gelaunt ist, denn Ziegen erkennen Emotionen auf den Gesichtern von Menschen. Eine Untersuchung zeigte, dass sie bei der Wahl zwischen Fotos gut oder schlecht gelaunter Menschen eindeutig die gut gelaunten wählen. Da mag es nicht verwundern, dass Ziegen auch sehr feinfühlig sind und das Bedürfnis verspüren, traurige Menschen aufzumuntern und zu trösten.



© Fotos: ♥SUPERPENG

Etwa 70'000 Ziegen leben in der Schweiz, acht von ihnen haben einen Platz bei uns gefunden. Die Massenhaltung ist bei Ziegen noch nicht so weit fortgeschritten wie bei Schweinen, Hühnern oder Kühen, dennoch werden Ziegen (wie auch Kühe) oft ihrer Hörner beraubt, weil man dann mehr Tiere auf kleinem Platz halten kann. Mit der schmerzhaften Verstümmelung nimmt man den Tieren ein wichtiges Kommunikations-, Interaktions- und Pflegeorgan und viele Tiere zeigen nach Jahren der Enthornung noch Schmerzempfinden.

Leider mussten wir von unserem geliebten **Farzi**, der bei uns geboren wurde schon wieder Abschied nehmen, da er an einer unheilbaren Krankheit litt. Bis zu **Farzis** Tod, konnten wir die innige Beziehung seiner Mutter **Xsara** und ihm beobachten. So verbrachten sie bis an sein Lebensende von knapp sechs Jahren jede Nacht nebeneinander und sie trauerte sehr nach dem Verlust ihres Sohnes. Wären sie in der Nutzung geblieben, hätten sie nur Tage zusammen verbracht.

Muttertiere wie **Xsara** werden jedes Jahr geschwängert, denn wo dauernd Milch fliessen soll, braucht es ein Baby, für das die Milch produziert wird. Das Baby

wird dann meist von der Mutter getrennt, damit der Mensch die Milch nehmen kann. Damit der Milchfluss ständig hoch bleibt, erleben die Tiere jedes Jahr dasselbe: Schwängerung, Schwangerschaft, Geburt, Trennung vom Kind, melken für die Milch. Das laugt die Tiere aus, sodass die tapferen Mütter oft schon nach fünf Jahren geschlachtet werden. Männchen wie **Farzi** oder **Sämi** werden normalerweise im Winter geboren, damit sie für Ostern, dann als wenige Monate alte Geiss (als Gitzli oder Lamm bei den Schafen) geschlachtet werden können.

Länger überleben männliche Tiere nur, wenn sie für die Zucht ausgewählt werden. Unser **Zeus**, mit seinen Strubbellocken und verstümmelten Hörnern, war so einer. Weil **Zeus** dann die Geissen nicht zuverlässig schwängerte, sollte er getötet werden. Auf dem Hof Narr hat er in unserem grössten Ziegenbock **Antonio** einen echten Freund gefunden – es ist eine Herzensfreude, die beiden beim Spielen und Kuschneln zu beobachten.

© Fotos: ♥SUPERPENG

## Schafe

Im Sommer 2021 zogen vier wunderbare Dorperschafe bei uns ein. Kurz zuvor pachteten wir ganz in der Nähe vom Hof Narr ein Stück Land mit Stall und können den Schafen daher ein artgerechtes, ruhiges Zuhause bieten.

Die Rettungsgeschichte dieser vier uns anvertrauten Tiere begann mit **Hauri**. Der junge Schafbock wurde im Juni 2019 geboren, leider starb seine Mutter kurz nach der Geburt. Die Schafe lebten damals neben dem Büro einer Frau, welcher der Halter kurzerhand einen Sack Milchpulver in die Hand drückte mit der Anweisung, das Lamm dreimal täglich zu füttern. So wurden sie und ihr Mann ganz plötzlich zu Schafseltern.



© Foto: HOFNARR

Das kleine Lamm wurde gehegt und gepflegt und wuchs stetig. Da es als Böckli in der Metzgerei gelandet wäre, entschieden sich seine «Eltern» ihn und zwei seiner Freundinnen zu retten. Da Schaf **Mia** bereits schwanger war ahnten sie allerdings nicht, dass sie damit gleich vier Tieren das Leben schenkten.

**Hauri** ist gesund, sehr zahm, liebt Spaziergänge und hüpf für ein Guddi auch gerne mal über ein Agility Hindernis.

**Salome** war schon immer eine Art Ersatzmami für **Hauri**, auch wenn sie beim Füttern des Kleinen ebenfalls vom Milchfläschchen trinken wollte. Die ältere Aue hat in ihrem Leben schon unzählige Lämmer geboren; mit der Übernahme konnten ihre Rettenden diesen Kreislauf stoppen. **Salome** ist eine ruhige, verlässliche Schafdame, die ihrer Herde immer die nötige Sicherheit vermittelt.

Da sie als einziges Schaf nicht mit ihrer Herde in den Anhänger wollte, blieb die junge **Mia** damals bei dem kleinen **Hauri** und seinen Lebensrettenden. Als sie später zu uns zog, war sie sehr schüchtern und zurückhaltend. Sie hat bei uns Scheu und Misstrauen überwunden und ist zu einer selbstbewussten, neugierigen Schafsdame herangewachsen, die ihre Streicheleinheiten einfordert.

Der jüngste ist **Otto**, welchen **Mia** anfang März 2020 geboren hatte. Bei ihrer Rettung war wie erwähnt nicht bekannt, dass sie bereits schwanger war. Zum Glück kam das kleine Lamm im kalten Winter sicher auf die Welt. **Otto** ist ein verspielter, interessierter junger Bock und liebt es, mit **Hauri** um die Wette zu rennen und dabei alle Viere von sich zu werfen.

Ein gutes Dreivierteljahr später bekamen wir im Frühling 2022 von einer Tierärztin die Platzanfrage für drei Schafböcke, die als Versuchstiere ausgedient hatten. Die drei Böckli kamen mit vier und sieben Jahren zu uns und mussten während ihres bisherigen Lebens so manche Tortur über sich ergehen lassen. Gespannt, ob sich die drei schwarzbraunen Berg- mit unseren vier Dorperschafen verstehen würden, hiessen wir sie am neuen Ort willkommen. Wider Erwarten waren **Wolfgang**, **Schnupi** und **Bilbo** überhaupt nicht scheu und liessen sich noch so gerne streicheln und kraulen. Ebenso begrüßten sie sogleich unsere Dorper-Schafstruppe, welche die Neulinge ohne jegliche Berührungängste aufnahm. Ab sofort waren sie nur noch als bunte Siebener-Gruppe anzutreffen.



© Foto: ♥SUPERPENG

Bei jedem Besuch blicken nun alle sieben hoffnungsvoll und geduldig potenziellen Streicheleinheiten entgegen.

Seit rund 10'000 Jahren werden Schafe von den Menschen als Milch-, Wolle- und Fleischlieferanten genutzt. Gemäss Statistik gibt es rund 345'000 Schafe in der Schweiz. Um das Maximum zu erreichen, werden die gutmütigen Tiere rücksichtslos auf das gewünschte Merkmal hin gezüchtet. Unsere vier Dorper gehören ei-

ner sogenannten Fleischrasse an; ihr Essverhalten und ihre Statur belegen dies unverkennbar. Auch wenn sie ein anderes Schicksal erwartet hatte, entwickeln solche Tiere schnell Sympathien zu Menschen, die es gut mit ihnen meinen. Trotz ihrer Masse rennen und springen sie ihren Bezugsmenschen entgegen, um sich von ihnen kraulen zu lassen und zeigen ihre Lebensfreude auf verschiedene Weise. Stets ein besonderes Erlebnis!



## Närrische Kühe – auf anderen Höfen

Begonnen hat unsere «Reise» mit den Kühen, mit dem bezaubernden **Fridolin**, dem winzigen Kälblein, das wir 2017 im Tierspital kurzerhand gerettet haben. Er war als männliches Kalb «nutzlos» und hätte nur wenige Wochen leben dürfen und da kämpfte er bereits um sein zartes, viel zu fragiles Sein. Zeitgleich durften wir die Familie Kathriner in ihrer TransFARMation begleiten und so bekam **Fridolin** das Paradies auf Erden geschenkt, denn er durfte nicht nur auf den entstehenden Hof Lebensparadies ziehen, sondern wurde dort auch von der Kuh **Rena** adoptiert. Ein weltbewegender Moment für uns.

Da wir auf dem Hof Narr leider keinen Platz für Kühe und Ochsen haben, sind unsere 18 «kuhlen» Schützlinge auf anderen Höfen untergebracht. Meist steckt die Geschichte einer TransFARMation hinter ihrer Rettung.

Rund 1.5 Millionen Individuen der Gattung Rindvieh leben in der Schweiz, fast 680'000 davon sind Kühe. In der Zucht und Nutzung der wundervollen Tiere gibt es zwei Richtungen. Die Zucht auf hohen Muskelzuwachs (Fleisch) oder auf Milchmenge. Die Nutzung bei der Milchproduktion ist durchgetaktet – es ist ein Kreislauf von künstlich besamt werden, gebären, vom neugeborenen Kind getrennt und dann gemolken werden bis nach

etwa 5 Jahren die Mutterkuh nicht mehr produktiv genug ist oder nicht mehr „aufnimmt“ (d.h. die Schwangerschaft bleibt nach der Besamung aus).

Die weiblichen Kälbchen geraten in denselben Kreislauf wie ihre Mütter, die männlichen werden oft nur wenige Tage alt. Da Milchrasen wenig Fleisch ansetzen rentiert es nicht, sie am Leben zu lassen.

Wer die friedlichen Kühe einmal erleben durfte, ihre Sanftmut und immense Güte spürte, möchte auch für sie ein lebenswertes Dasein. Zu sehen, wie sich eine Kuhmutter hingebungsvoll um ihr Baby kümmert, weckt den Wunsch sie zu unterstützen, statt die beiden nur der Milch wegen zu trennen.

Unsere aus 11 Rindern bestehende Herde SanftMUHt lebt auf dem Chäppishof. Die Herde entspringt der TransFARMation des heutigen Lebenshofs Einfach sein von Pia Buob. Bei ihr konnten sie nicht bleiben, da sie zu viele Tiere hatte. Schlachten wollte sie aber nie mehr. So trafen wir die Vereinbarung, dass wir für die 11 sorgen würden, sie dafür aber ihren eigenen Hof auf solide finanzielle Beine stellen musste. Was sie mit einem fantastischen Betreuungskonzept inmitten der Tiere auch geschafft hat.





Die Familie Kappeler auf dem Chäppishof ist ebenfalls aus der Nutzung ausgestiegen und bietet nun verschiedenen geretteten Seelen einen Lebensplatz.

Die beiden Ochsen **Xander** und **Goofy** verhalfen durch unsere Narren-Patenschaft einem weiteren Hof zur TransFARMation. Aus Platzgründen konnte der Bruffhof bei seinem Ausstieg nicht alle Kühe und Kälber behalten und musste einige Tiere anderweitig unterbringen. Die zwei stolzen Ochsen durften daher auf dem Biohof Hübeli in Kallnach einziehen. Der Umzug dieser Tiere vereinfachte die TransFARMation erheblich.

Im Frühling 2022 durften wir ausserdem drei Kuhwesen auf dem Strengenhof unterbringen.

**Silian** ist das letzte Kalb von **Orli**, die bei seiner Geburt vor Erschöpfung zusammenbrach. Neun Kälber hatte sie nicht bemuttern dürfen, dieses Mal war es zu viel. Die Landwirtin und die Tierärztin halfen **Orli** durch die schweren Stunden. Ganz entgegen der Norm liess die Landwirtin Mutter und Kalb danach mehrmals täglich zueinander. Die tiefe Liebe und Fürsorge zu erleben, bekräftigte den Wunsch, sie ganz aus dem profitorientierten System zu nehmen.

So begann für Mensch und Tier der Weg in die Freiheit, in welcher der Fortschritt am respektvollen und empathischen Zusammenleben bemessen wird. **Orli** und

**Silian** dürfen ihre Familienbande auf dem Strengenhof leben und in einem friedlichen, konstanten Herdenverband zur Ruhe kommen.

Wenig später durfte sich Zwillingsskalb **Mändu** zu **Orli** und **Silian** gesellen. Er war nach der Geburt gesundheitlich sehr angeschlagen und wurde von den Kindern eines konventionellen Landwirtschaftsbetriebs aufgepäpelt, wodurch eine innige Beziehung entstand. Durch Bindung entsteht Liebe, was das Töten der Freundin oder des Freundes verunmöglicht.

Dank der Fürsorge seiner jungen Freundin, der Bauerntochter, gedieh **Mändu** prächtig. Er wuchs zu einem kräftigen Burschen heran, und damit kam auch der Zeitpunkt seiner Schlachtung. Wie sehr sich seine Freundin Anna auch bemühte, die Erwachsenen konnten sie erst nicht verstehen.

Doch sie gab nicht auf und weigerte sich, die bevorstehende Schlachtung zuzulassen. Die junge Dame imponierte uns sehr und wir halfen ihr den jungen Ochsen zu retten.

Das scheinbar Unmögliche wird möglich, wenn wir Hand, Herz und Verstand für andere einsetzen. Die sanftMUHTigen Tiere inspirieren auf den verschiedenen Höfen viele Menschen zu einem friedlichen Miteinander.

## Die Macht der Normalität oder warum es Mut braucht, für die Zukunft einzustehen

Ziegen machen Käse, Kühe geben Milch, oder wie war das? Jedenfalls haben wir ja Ziegen, da suchen manche nach dem Käse. Nun ist es aber so, dass weder Ziegen noch Kühe einfach Milch mit sich rumtragen, geschweige denn geben. Denn wenn sie Milch haben, dann ist das für ihr Baby. Wie bei uns – ganz einfach eigentlich.

Männliche Kälber, Gitze oder Lämmer dürfen ein paar Monate leben, dann werden sie als Jungtiere gegessen. Fleisch ist immer ein Beiprodukt der Milch. Ein Demeterbauer sagte unlängst zu uns: Wenn die Leute nur nicht so viel Milch trinken würden, müsste ich nicht so viele Kälber schlachten. Bizarr, eigentlich.

Und so ist es mit vielem, das mit Tieren zu tun hat: Hühner sind für Eier da, Pferde für Reiten, Schweine für Fleisch – das sind die Normalitätsprägungen, die viele Besuchende auf den Hof mitbringen. Warum eigentlich? Wieso haben wir verlernt die Tiere als das zu sehen, was sie sind: faszinierende, liebenswerte Lebewesen mit Persönlichkeit und allem was dazu gehört!

Wenn die Normalität dazu führt, dass wir drei Planeten benötigen, um langfristig unseren Lebensstil aufrecht zu erhalten, wenn sie dazu führt, dass wir inmitten eines alarmierenden Massensterbens von Arten (Biodiversitätskrise) sind und das Klima unseres Planeten gefährlichst verändern, **dann ist es an der Zeit anders zu sein**. Auch dann, wenn anfänglich der Grossteil der Menschen um uns herum uns dafür für verrückt, närrisch oder idiotisch hält.

Genau wegen dieses Drucks der Normalität braucht es **Mut**, um für andere einzustehen und etablierte Denkmuster abzulehnen. Diesen Mut bringen Bauern und Bäuerinnen auf, wenn sie sich entscheiden aus dem System auszusteigen und ihre Tiere zu schützen statt zu nutzen.







MARIE ♥ ENYA ♥ GOOFY ♥ ANTONIO ♥ LEVI ♥  
MAJUSCH ♥ VRENI ♥ FLÖCKLI ♥ AURI ♥ LEA ♥  
IN DER MITTE MADAME MICHELE



## Wo bleibt das Glück?

Menschen tun viel, um dabei zu sein. Die besten Ausstattungen im Wettbewerb der gesellschaftlichen Vorstellungen zu haben, das ist wichtig. Ohne zu wissen warum, wird jedem Trend nachgerannt und jedes Gadget erworben. Dafür wird gearbeitet, gelernt, was verlangt wird und gestresst, was das Zeug hält. Doch wo bleiben dabei der Sinn und das Glück? Im Einfamilienhaus mit Doppelgarage? Im grosszügigen Bonus? In der teuren Uhr oder den Designeroutfits? In den Trips in exotische Länder oder in «gediegene» Restaurants?

Die Suche nach dem Glück treibt uns an. Doch verbunden mit dem grenzenlosen Konsum und dem nimmer endenden kompetitiven Vergleich mit anderen, den die Kinder schon früh in der Schule erlernen und verinnerlichen, ist das Streben nach Glück zur zerstörerischen Kraft verkommen. Wir leben heute einen Lebensstil, als ob wir drei Planeten hätten. Vor lauter mehr, schneller, weiter, besser haben wir den Bezug zu unseren Lebensgrundlagen verloren.

Doch glücklicher sind wir dadurch nicht geworden. Seit den 70er Jahren stagniert das Glücksempfinden, obwohl die Wirtschaftsleistung um ein Vielfaches angestiegen ist. Dafür ist der Konsum von Antidepressiva gigantisch - er soll sich in den letzten 10 Jahren gar verdoppelt haben. Auch der Drogenkonsum steigt. Sollte es uns nicht nachdenklich stimmen, dass so vielen das Glück abhandengekommen ist?

**Eigentlich wissen wir: Glück nährt sich von guten Beziehungen, sinnstiftenden Tätigkeiten und dem Einklang mit sich selbst und der Welt.** Als Kind durften die Glücklichen unter uns diese Erfüllung des Seins in den Familien- und Freundesbeziehungen sowie im Spiel zur Aneignung der Welt erleben. Tiere gehörten selbstverständlich zum Beziehungskreis dazu. Kein Kind erträgt ein unglückliches Tier, Kinder möchten sofort helfen, um Leid zu mindern.

Und dann ist es plötzlich begraben, unser natürliches Empathieverhalten. Erwachsene reproduzieren mit ihrem täglichen Kaufverhalten achtlos den Tod von unglücklichen, durch und durch für den Menschen instrumentalisierten Tieren.

Um wieder in Beziehung zu kommen – zu sich selbst und anderen – haben wir auf Hof Narr einen Ort des Friedens und glücklichen Zusammenlebens geschaffen und für persönliche Erlebnisse geöffnet. Denn wo Hand, Herz und Verstand sinnvoll in ein Zusammenspiel treten, da entsteht wieder tiefe Zufriedenheit und Glück. Und plötzlich verblasst die süchtig machende Kraft des Konsums...



## Pferde

Unsere Pferde **Nilo, Jessy, Enya, Kaela, Dandy, Maik** und **Janosh** lesen die Körpersprache von Menschen ohne die kleinste Mühe und wissen stets sehr genau, wie es einem gerade geht. Untereinander haben sie ein komplexes Sozialleben, in dem jedes Pferd eine wichtige Rolle einnimmt und in der gewissenhaft aufeinander geschaut wird. Auch gespielt und gegenseitig gepflegt wird viel – es ist eine Freude, unsere Pferde in solchen Momenten in Ruhe beobachten zu dürfen. Auch **Jago** und **Juma** stehen unter Narrenschutz, sie leben im Pferdepardies von Pro Liberte in Deutschland.

In der Schweiz gibt es ca. 80'000 Pferde. Leider leben viele von ihnen als ein teures Sportgerät einsam in Boxen mit Einzelauslauf und lediglich Sichtkontakt zu anderen Pferden. Damit werden diese feinen Wesen ihrer Grundbedürfnisse beraubt. Und trotz dem, dass Pferde vielen Menschen näherstehen als andere Tiere, werden sie in der Regel eingeschläfert, sobald sie nicht mehr voll einsatzfähig sind oder aus sonstigen Gründen ihren Besitzer:innen nicht mehr passen. Und immer noch werden auch knapp 2'200 Pferde in der Schweiz jährlich für den Fleischkonsum geschlachtet und obendrauf leider auch viel Pferdefleisch aus Südamerika importiert, wo vielerorts absolut grausame Bedingungen vorherrschen.

Ebenso hochdifferenziert wie das Wesen der Pferde ist ihre Anatomie. Man studiere einmal sorgfältig Funktion und Fähigkeit der Körperteile und des Rückens und

wird feststellen: Pferde sind keine Reitmaschinen, Pferde wurden nicht geboren, um geritten zu werden. Vielmehr erleiden sie Schäden durch das Herumgehops auf ihren fein gegliederten Rücken.

Eine Untersuchung mit Wärmebildkameras zeigte, dass



mehr als drei Viertel der Pferde, welche geritten werden, geschädigte Rücken haben. Da sie als Fluchttier versuchen ihre Schmerzen möglichst lange zu verbergen, werden diese für uns Menschen oft erst dann wahrnehmbar, wenn sie nicht mehr anders können. Dann werden sie störrisch, «aggressiv» und nicht mehr nutzbar. Oft ist das der Moment, in dem sie von uns Menschen verlassen werden – nur wenige Pferde finden einen Platz wie wir ihn bieten.

So erging es auch unserem **Nilo**. Als aggressiv abgestempelt, sollte er geschlachtet werden. Absichtlich würde er mit Reiter:innen in Bäume rennen, um diese abzuwerfen und zu verletzen. Nicht erträglich für das Reitgeschäft. Seine Vernarbungen lassen schlimmes ahnen. In unserer Pferdegruppe ist **Nilo** ein ausgeglichenes soziales Pferd und die Ruhe selbst..

Pferde könnten gut 40 Jahre alt werden, wenn sie körperlich und seelisch gesund wären. In der Schweiz staunt man schon, wenn ein Pferd die 30 schafft, was selten ist. Das Pferd ist Gebrauchsartikel und Sportgerät geworden, die Pferdeindustrie ein riesiges Business. Das Pferd trägt längst viel mehr als nur den unbewussten Reiter, es trägt die Leere der Menschen, die sich in einem Ritt einen Ausgleich zum Alltagsstress erhoffen, es trägt die Lasten jener Menschen, die dem Alltag entfliehen möchten ohne dabei zu reflektieren, wen sie damit ungefragt belasten.





### *Jessys unbändiger Lebenswille und Janoshs bedingungslose Solidarität*

*Jessy wurde vor ca. 10 Jahren in einem Kuhstall in einer dunklen Ecke gefunden. Sie hat vor lauter Einsamkeit und Frust nur gefuttert. Ihre Hufe waren enorm lang und die ganze Körperhaltung völlig verschoben. Diese Fehlhaltung war wohl Voraussetzung für ihre Stoffwechselstörung „Cushing“ und damit ihr Hufreh-Leiden. Zum Glück hat eine liebe Närrin sie gerettet und in eine Pferdegruppe integriert.*

*Da aber das Cushing-Syndrom erst kürzlich entdeckt wurde, musste sie noch einmal einen ganz schlimmen Hufreh-Schub durchmachen. Obwohl die Ärzte sie schon aufgegeben hatten, hat sie es gepackt und wurde gesund. Dennoch braucht sie ständige medizinische Betreuung, Überwachung und spezialisierte Pflege.*

*Womit **Jessy** uns alle, auch die Menschen im Tierspital, beeindruckt hat, ist ihr unbändiger Lebenswille. Sie konnte kaum mehr stehen, geschweige denn Gehen, und dennoch hat sie unzweifelhaft gezeigt was sie will: Leben. Immer wieder stand sie auf, immer wieder machte sie mit und wehrte sich sogar, wenn ihr etwas nicht entsprach. Besonders bei Spritzen war das heftig...*

*Da Pferde auf ihre Art Solidarität bekunden und bekannt war, dass **Jessy** Panik vor Spritzen hat, zeigte Janosh, der kleine Shetty-Herr auf ganz besondere Art seine Empathie für die Chefin. Im selben Zeitraum hatte er Schmerzen und für die Menschen war klar, er sollte gleich mit ins Spital. Kaum dort angekommen, absolvierte er alle Tests ohne Ergebnis, durfte aber bei **Jessy** in der Box bleiben. Selbstbewusst machte er alle Untersuchungen mit, führte **Jessy** in den Röntgensaal, liess sich neben ihr Hufverbände machen und wenn wir sie besuchten, schien es fast, als würde er augenzwinkernd flüstern: Verrat mich nicht, so geht's uns beiden gut.*

*Übrigens: Durch die einzigartige Hufschneidetechnik des Barhufteams gesundete **Jessy** ohne Hufbeschläge. Übernommen hat der geniale Philipp die aufwendige Bearbeitung von Jessys Hufen, leider hat sein Rücken ihm eine Bremse gesetzt. Heute haben wir die fachkundige Hufpflege von Mona und Kai, dank denen wir Jessy immer noch bei uns haben.*

## E s e l

---

Wer würde nicht mit Eseln leben wollen? Es sind die wundersamsten Tiere, die mit ihrer grossen Weisheit tief berühren und uns ahnen lassen, welche grossen Geheimnisse sich im Universum verstecken.

Das Glück mit Eseln die Welt zu betrachten, wurde bei uns wahr, als die Anfrage von Antonia und Peter Limacher, vielen von euch bekannt als die grossartigen Kabarettisten vom Duo Fischbach, an uns gelangte. Sie hatten **Aladin und Marie** vor mehr als 20 Jahren aufgenommen und benötigten nun einen neuen Platz. Die Begegnung mit den beiden war zauberhaft. Tief berührt über die menschliche Wärme konnten wir uns gar nicht mehr vorstellen, zögerlich zu überlegen, wo wir die Esel denn unterbringen sollten.

So schnell wie die Entscheidung gefallen war, so sehr verliebten wir uns alle sofort in die beiden Langohren. Auch die Pferdegruppe nahm sie liebevoll auf und ermöglichte damit eine unkomplizierte Bereicherung der Equidengruppe. Heute sind sie nicht mehr wegzudenken, die philosophischen Spaziergänge mit den Eseln sind eines unserer Highlights und sollten wir mal zu lange irgendwo hängen bleiben, erinnern ihre lautstarke Rufe uns an unsere Pflichten.

Jeden Montag werden sie von Kim verwöhnt und warten schon früh morgens ungeduldig auf das Ritual. Auch die liebevolle Pflege von ihrer Freundin Joelle jeden Mittwoch gehören zu ihren Zuckerchen.







© Foto: ♥SUPERPENG

## Kaninchen

Eine Markierung kennzeichnete sie als Mangelware, als nicht perfekt, nicht genug für die Zucht, für die sie vorgesehen waren. So kamen Archie und Nanouk im Alter von zehn Wochen zu uns auf den Hof. Archie mit leichten X-Beinen, Nanouk auf einem Auge blind. Alle Besucherkinder fragen entrüstet wie man denn diese zauberhaften Hasenkinder nicht als perfekt bezeichnen kann. Zuchten sind bei allen Tierarten ein leidiges Thema, ob es um optische Merkmale geht oder um «nutzbringende» für den Menschen. Das Individuum spielt keine Rolle.

Für uns sind die kleinen Langohren absolut perfekt und sie geniessen ihr Dasein mit den anderen Kaninchen **Artemis, Flöckli, Mona, Emma, Oli** und **Peter Puschel**.

Unsere fünf Kaninchen leben gemeinsam mit den Hühnern und Enten in einem grossen Gehege, wo sie ausgiebig runddüsen, sich sonnen und in der Erde graben können. Sie sind sehr soziale Wesen und kommunizieren untereinander über Duftstoffe, Körpersprache und Laute. Kaninchen gehen mit ihresgleichen enge Beziehungen ein und sie lieben Orte, an denen sie eine gute Übersicht haben, um sicher zu sein, dass keine Feinde in der Nähe sind. Bei uns fühlen sie sich offensichtlich sehr wohl, da sie uns gerne begrüessen und beobachten, oftmals auch in unserer unmittelbaren Nähe sonnenbaden und schlafen.

Das ist nicht selbstverständlich, denn Kaninchen sind nicht so kuschlig wie sie aussehen.

Kindern wird oftmals vermittelt, dass Hasen und Kaninchen Schosstiere seien. So wünschen sich die Kleinen

zu Weihnachten oder Ostern einen langohrigen Freund oder eine schlappohrige Freundin. Doch, ganz im Gegensatz zu Hühnern, sitzen Kaninchen weder gerne auf dem Schoss, noch mögen sie des Menschen Streichelbedürfnis.

Sie lieben das weite Feld mit vielen Höhlengängen und sie sind am liebsten mit ihresgleichen unterwegs.

**Tiere zu kaufen, um sie zu verschenken, ist problematisch, nicht nur weil es aus Lebewesen Waren macht, sondern auch, weil es falsche Erwartungen weckt.** Tiere sind keine Spielzeuge, die mal eben so angeschafft und wieder entsorgt werden können. So ist denn auch ein Kaninchen als Geschenk ein wirklicher Unsinn, der oftmals bittere Folgen zeigt. Da die Tiere sich wenig auf den Menschen fokussieren und sich in ihren meist viel zu kleinen Gehegen langweilen, verlieren die Kinder schnell das Interesse und das Tier muss weg. Die Tierheime sind voll und das Leid gross.

Kaninchen haben eine sehr zwiespältige „Stellung“ in unserer Gesellschaft. Sie gelten als Haustiere mit Jö-Faktor, als beliebte Zuchttiere für Ausstellungen und ca. 100'000 werden für die Fleischproduktion gehalten (damit wird etwa 40% des Schweizer Kaninchenfleischkonsums gedeckt). Bei den Kaninchen sieht man die normalisierte Willkür unserer Gesellschaft im Umgang mit unseren Mitlebewesen sehr deutlich – umso mehr befreit es, sie einfach wertzuschätzen und sie selbst sein zu lassen.



## Karnismus oder warum akzeptieren wir offensichtliche Widersprüche einfach so?

Die einen streicheln wir, die anderen werden für ihre Milch, Eier oder ihr Fleisch wie Dinge behandelt, transportiert und im Akkord getötet. Mit den einen gehen wir zur Tierärztin oder zum Tierarzt für aufwändige Behandlungen, die anderen werden beim kleinsten, nicht standardisierten Problem einfach getötet.

Was keinem Kind in den Sinn käme, leben im Karnismus verhaftete Erwachsenen so vor, als ob es das Normalste der Welt wäre. Der Karnismus ist nach Melanie Joy ein (unsichtbares) unhinterfragtes Glaubenssystem, nachdem wir die einen Tiere essen und die anderen streicheln.

Die Willkür, die es möglich macht, dass Menschen, die sich für tierlieb halten, gleichzeitig mit ihrem Konsum dafür sorgen, dass systematisch zu Lasten von Tieren gehandelt wird, ist dieselbe Willkür, die hinter Mobbing, Rassismus, Sexismus und anderen Formen der Diskriminierung steckt. Kinder lernen so von klein auf, dass es ok ist, nicht auf ihr Herz zu hören und sich für ein wenig Genuss kalt von anderen fühlenden Lebewesen abzuwenden und ihre Macht direkt oder indirekt gegen sie auszuspielen.

Weil viele in diesem Glaubenssystem verharren, stecken sie die brutalen Konsequenzen des eigenen Verhaltens ohne mit der Wimper zu zucken weg und machen ihre Kinder schon früh zu Komplizen der alltäglichen Tiertöterei. Der Karnismus kommt in vielen Gestalten daher: Er macht es möglich, dass empfindungsfähige Lebewesen wie Sachen behandelt werden, obwohl wir selber das direkt nie tun würden; er lässt uns glauben, dass es notwendig sei Produkte von Tieren zu konsumieren, dass diese Produkte auf einem reich gedeckten Tisch nicht fehlen dürfen und dass es kompliziert und anstrengend sei, tierliche Produkte vom Teller zu verbannen; er führt dazu, dass wir allen Ernstes glauben, wir können Tiere gleichzeitig nutzen und lieben.

Dass bisher nur wenige den offensichtlichen Widerspruch erkennen und benennen, zeigt die Macht dieses Glaubenssystems in unserer aktuellen Gesellschaft. Bei unserem Unterricht mit Schulklassen oder während unseren Hofführungen können wir regelmässig erleben, dass Kinder, welche noch nicht so tief drinstecken (bis etwa im Alter von 7 Jahren) ausnahmslos Tiere als fühlende Wesen erkennen und entsprechend für sie sorgen wollen. Wenn so ein Kind ein Huhn als «Chicken» erkennt, erschrickt es direkt. Ein Junge fasste das so in Worte: «I am sorry dear Chicken, I thought chicken was a food. I don't want to eat you any more». „Liebes Huhn es tut mir leid, mir wurde gesagt Huhn sei eine Essware. Ich möchte dich nicht mehr essen.“

Erst später, typischerweise bei Gymnasialklassen und Erwachsenen wird dann der Karnismus-Filter sichtbar, nämlich indem die Besuchenden Reitgeräte statt Pferde sehen, bei den Ziegen nach dem Käse, den Hühnern nach den Eiern oder der Brust und bei den Schweinen nach dem Schinken fragen, als ob die Tiere als Waren geboren würden. Meist geschieht dies in einer Weise, die das Lebewesen vom Produkt entkoppelt, zumindest insofern, als das niemand möchte, dass die Tierpersönlichkeiten vor ihren Augen leiden müssen.

Während der Führung merken dann die meisten, wie leicht es ist, in unseren Tieren die Individuen zu erkennen, den Kontakt mit ihnen zu geniessen und vergessen darüber die karnistische Konditionierung für eine Weile. In solchen Momenten verbinden sie sich wieder mit ihrer ursprünglichen Empathie, einer Empathie die Grenzen überwinden und Unmögliches möglich machen kann. In solchen Momenten wissen wir, dass alles anders sein könnte, denn **diese Rückverbindung zur eigenen Empathie, zu anderen Lebewesen und im Grunde zur ganzen Welt, ist wahrscheinlich der Schlüssel für ein nachhaltiges, möglichst gewaltfreies Leben.**

## Hunde und Katzen

Unsere sieben Hunde **Mali, Majusch, Pan, Jessica, Stella, Yuri und Anoushka** und neun Katzen **Auri, Pan, Lio, Findus, Ophelia, Coralie, Max, Mina und Pamina** wurden aus verschiedenen Situationen gerettet und haben sich zu einer bunten Truppe zusammengefunden. Sie alle zeigen, dass auch bei den uns am nächsten stehenden Mitlebewesen (fast die Hälfte der Schweizer Haushalte hat ein Haustier) oftmals eine traurige Einseitigkeit zu Lasten der tierlichen Mitlebewesen auftritt. Ausgesetzt, wegen Behinderung nicht gewollt, mit Schrot abgeknallt, ja sogar zum Spass angezündet – keine Geschichte, die es nicht gibt. Und trotz allem: Es ist herzberührend zu erleben, wie schnell sie wieder ein Urvertrauen in uns Menschen gefunden haben und wie sie bereit sind alles für uns zu geben.



**Majusch** zum Beispiel, wurde auf den Strassen von Kos (Griechenland) mit einem kaputten Bein von der Tierschutzorganisation GASAH ([www.gasah.ch](http://www.gasah.ch)) gefunden und konnte durch die Amputation des Beines und die Reise in die Schweiz gerettet werden. Sein Körper ist voller Bleikugeln, weil er wahrscheinlich mit der Schrotflinte abgeknallt wurde und sein Herz ist voller Traumata, weil er so viel erlebt hat, das sein Urvertrauen auf die Probe stellte.

Oder Hündin **Anoushka**: Sie hat ihre ersten vier Lebensjahre in einem rumänischen Tierheim verbracht. Aufgrund ihrer Behinderung, Ataxie, hätte sie auf der Strasse nicht überlebt, hat aber auch kein Zuhause gefunden. Trotz ihrer körperlichen Beeinträchtigung geniesst sie nun ihr Leben und lässt sich nicht unterkriegen. Wir sagen gern: sie tanzt durchs Leben.

Die kleine **Mina** wurde als junge Katze halb verhungert mitten im Wald aufgefunden, vermutlich ausgesetzt. Vielleicht schätzt sie deshalb Gesellschaft jetzt so sehr,

dass sie nur etwas isst, wenn Mensch bei ihr bleibt und ihr zuschaut oder ihr ein Liedchen pfeift.



Während all die anderen Katzen aus teils erbärmlichen Bedingungen gerettet wurden, hat **Ophelia** uns ganz allein gefunden. Total verwurmt und voller Zecken tauchte sie als kleines Kätzchen immer öfter auf. Gern liess sie sich von Kater **Mikesh** in die Gepflogenheiten des Hofes einführen und ist heute eine stets irgendwo präsente Hofdame.

Während die sogenannten Nutztiere ihrer Bedürfnisse beraubt werden und in irgendeiner Form gegessen oder am Körper getragen werden, geniessen Katzen und Hunde oftmals den Status von Familienmitgliedern. Die Zwiespältigkeit der Gesellschaft macht aber auch vor ihnen nicht halt.

So finden es viele normal, Hunde oder Katzen bei Züchter:innen zu kaufen und unterstützen so ein System, bei dem atypische Individuen aussortiert und getötet werden, anstatt ein Lebewesen aus den überfüllten Tierheimen zu retten. Mangels besseren Wissens oder wegen des Alltagsstressses wird auch diesen Tieren oft nicht entsprechend ihrer Bedürfnisse begegnet. Übertrieben verhätschelt oder total vernachlässigt sind nur zwei Beispiele eines Hundelebens in Frust. Immernoch gibt es unzählige unkastrierte Katzen, die sich als Freigänger:innen vermehren und deren Junge oft qualvoll irgendwo verenden, oder als Streunerkatzen zerfressen von zahlreichen Krankheiten irgendwo unbemerkt dahinsiechen. Mehr zum Elend der Streunerkatzen und was man dagegen tun kann, findet ihr bei NETAP ([www.netap.ch](http://www.netap.ch)).

## Weitere Angebote für Gross und Klein

*NEBEN DEN SCHULBESUCHEN UND DEN REGELMÄSSIG STATTFINDENDEN HOFFÜHRUNGEN BIETEN WIR WEITERE MÖGLICHKEITEN DEN HOF NARR ZU BESUCHEN:*



**Vorträge, Musik und Filme in der Scheune:** Kulturanlässe in der Hof Narr Scheune. Von packenden, inspirierenden und nachdenklich stimmenden Vorträgen über Clown-Shows bis hin zu Filmvorführungen.

**Feste und Geburtstage:** Auf Wunsch können auch Tauffeste, Familienanlässe oder sonstige Feiertage auf den Höfen gebucht werden. Regelmässig finden auch Kindergeburtstage mit Tierbesuchen und Schatzsuche statt.

**Narrhaft Nahrhaftes:** Wir veranstalten jedes Jahr eine Vielzahl kulinarischer Anlässe, darunter Apéros, Narrbecues, Visch-Verköstigungen, Vanks Giving, Brunches und mehr.

Der **1. Augustbrunch** bringt jedes Jahr rund 300 Menschen aus der ganzen Schweiz auf den Hof. Während am 1. August auf vielen Höfen der traditionelle 1. August-Brunch mit Ei und Speck, Käse, Milch, Müsli und Aufschnitt stattfindet, veranstalten wir jeweils einen veganen Brunch der Extraklasse. Das scheint für viele noch so unmöglich, dass auch Journalist:innen schon mehrfach darüber berichtet und damit unsere positive Botschaft ordentlich verbreitet haben. Das Feedback der

Bruncher:innen könnte nicht schöner sein:

Von den alten vegane Häsinnen, die entzückt neue Köstlichkeiten entdeckten, über Nachbar:innen, die feststellen, dass es ja alles gibt, was das Herz begehrt, bis hin zu jungen Omnivoren, die sich ehrlich begeistert zeigen über die „ja viel reichere, buntere und spannendere Auswahl als an klassischen Brunches“. Viele erkennen somit auch die letzte Hürde zum tierleidfreien Geniessen als „Scheinhürde“.

**Mimi's Weihnachtsmarkt:** Jeweils am letzten Sonntag im November fand 2018 und 2019, 2021 auf unserem Hof in Hinteregg ein veganer Weihnachtsmarkt der Extraklasse statt. Mit über 25 Marktständen für tolle Geschenke sowie köstliche Schlemmereien und weit über 3000 zufriedenen Gästen ist der Weihnachtsmarkt unsere mit Abstand grösste Veranstaltung.

**Team-Events:** Vor allem in den warmen Monaten bieten wir die Möglichkeit für Teamevents, an denen die Gruppen eine Mischung aus Anpacken, Teambildung und Führung zu Ethik sowie Ökologie durchlaufen und jede:r etwas Närrin oder Narr nach Hause mitnimmt.

**Helfer:innen-Einsätze:** Seit Beginn fanden immer wieder kleinere oder grössere Arbeitseinsätze statt. Die Stimmung ist immer grossartig und wir sind immer wieder schwer beeindruckt, was an einem Tag alles geschafft werden kann. Wer gerne mal dabei wäre, kann sich in unsere WhatsApp Liste eintragen lassen.

**Praktika:** Das ganze Jahr durch begleiten uns mittlerweile Praktikantinnen und Praktikanten, die entweder innerhalb der Schule oder des Studiums oder auch mal für eine Schulauszeit in unser Hofleben eintauchen, lernen und mithelfen. Für die meisten eine ganz neue Erfahrung. In der Regel sollte ein Praktikum mindestens 2 Wochen dauern, noch besser ist es für Monate zu kommen.

**Kurse:** Immer wieder finden auch Kurse statt. Z.B. zum Erlernen eines respektvollen Umgangs mit Pferden oder zum Kochen mit Wildkräutern (den eigentlichen heimischen Superfoods) vor der Haustüre.

Über unseren Newsletter  
zum Selbsteintragen auf  
[www.hof-narr.ch](http://www.hof-narr.ch)  
könnt ihr unsere Veranstaltungs-  
hinweise abonnieren. Sie sind  
auch auf der Homepage  
aufgeschaltet und auf Facebook  
auffindbar.



## Hof Narr auf Reisen - Vorträge, Inputs, Publikationen

**Unser Wirken hat inzwischen eine gewisse Bekanntheit erlangt, sodass uns auch viele Anfragen für Vorträge, Demoreden, Unterrichtseinheiten, Publikationen und Diskussionen erreichen.**

In Deutschland, Österreich und der Schweiz – überall sprechen wir gerne darüber, wie eine andere Welt tatsächlich möglich wird, wenn Menschen damit anfangen sie konkret aufzubauen.

Als Hof Narren tragen wir auch zu Publikationen bei und versuchen damit, Menschen aus der bequemen Lethargie aufzuwecken. Fast immer gelingt es uns, dabei die Kritik am Destruktiven mit der Wirkungskraft des



© Foto: ♥SUPERPENG

Verändernden zu verbinden. Manchmal bleibt es aber auch beim Stich in den Illusions-Ballon, den viele so gerne vor sich hertragen. Ein Beispiel eines solchen kritischen Narrentextes mit dem Titel «Die Anderen» ist

2017 in der Publikation mit Titel «Sticheleien» des Vereins Kulturplatz Müsigricht erschienen und kann hier nachgelesen werden:

## Die Anderen

Selbst sind die Vielen, denn sie tun viel. Immer beschäftigt, schön brav im Takt. Arbeiten, glotzen, Sport treiben, shoppen, essen und weiterarbeiten. Vom Morgen bis zum Abend, vom Jugend- bis zum Rentnerdasein.

Arbeiten, um Geld zu verdienen. Glückliche, wer beim Arbeiten selbst – und nicht erst beim Geld ausgeben – seine Lebensbestimmung sucht und findet.

Auf Screens glotzen, um zu vergessen. Zuhause auf Wände füllenden Heimscreens, unterwegs auf den allzeit bereiten Kleinscreens.

Sport treiben, um zu gefallen. Persönliche Bestmarken, Muskeln und Silhouetten sollen vor der inneren Leere retten.

Shoppen, um sich selbst zu befriedigen. Der Versuch Sinn zu kaufen mit Geld füllt die Müllhalden dieser Welt.

Essen, um erlerntem Genuss zu frönen. Von klein auf folgt die Gewöhnung an Produkte von gemästeten Tieren, die die Vielen dann ein Leben lang weiter instrumentalisieren.

Noch mehr Arbeiten, weil Selbstbezug abstumpft und für jeden Spiegel teurer erneuert werden muss. Tick, tack, tick, tack – immer weiter, schön brav im Takt.

Und was ist mit den Anderen?

Wenige Andere sticheln gegen die Vielen, die Tag für Tag Gleiches tun. Doch so lange die Wenigen, die sticheln können, wenige bleiben, spüren die Vielen den Stachel nicht.

Unzählige Andere, haben nichts zu sticheln. Sie sind zu arm dran.

Sie sind die Andere, die den Staub aus der Lunge hustend, Jeans sandstrahlt, weil used look angesagt ist. Der Andere, der ohne ausreichenden Schutz giftige Chemikalien mischt, um glänzende Plastik-Produkte für die Müllhalden zu fabrizieren. Die Anderen, die hungernd zusehen, wie Grossbauern tonnenweise Kalorien für die Tiermast produzieren. Die Anderen, die ihre Heimat verlieren, weil die Vielen die Erde aufheizen. Die Andere, der Andere, ...

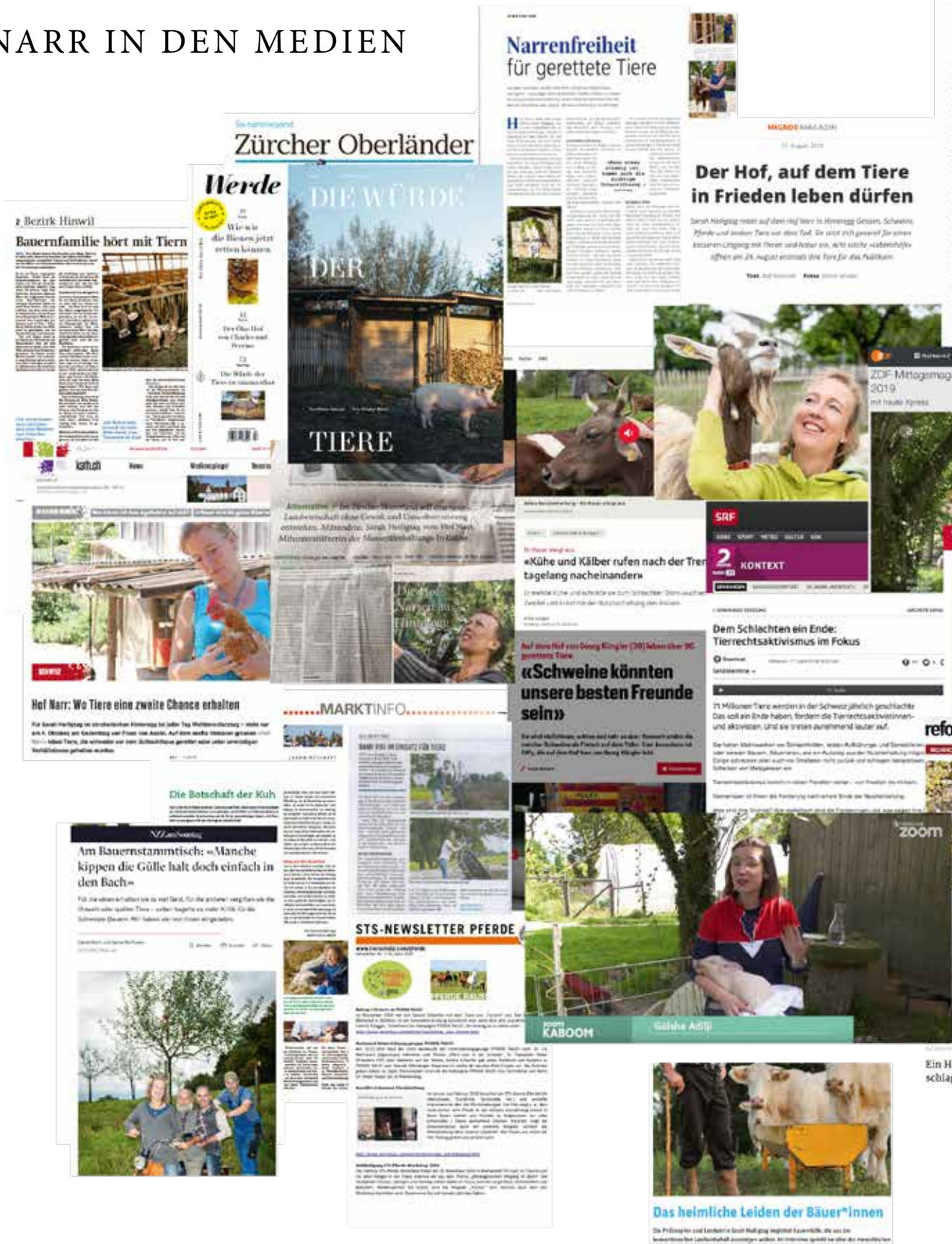
Andere sind auch unsere Mitlebewesen, die ihrer grundlegenden Bedürfnisse beraubt dahinsiechen. Sie werden erstickt und als Müll entsorgt, wenn sie nicht liefern. Sie leben oft amputiert auf kleinstem Raum in ihren Fäkalien. Sie werden gewaltsam von ihren Kindern getrennt, weil die Vielen sich an ihrer Milch stillen. Sie werden herumgekartt und im Akkord getötet. Auch das sind Andere. Andere, die auch leben und glücklich sein wollen.

Und dann gibt es Andere, die noch gar nicht leben. Sie sind die Kinder der Zukunft und sie werden leiden. Je länger die Vielen den Stachel im Wohlstandsfleisch ignorieren, desto stärker.

Dabei wollen die Anderen ja nur eines:

Den Frieden für die Anderen, die Unzähligen ... und unter dem Strich auch für die Vielen.

# HOF NARR IN DEN MEDIEN



Hier könnt ihr in einigen Medienberichten über uns schmökern:  
[www.hof-narr.ch/in-den-medien](http://www.hof-narr.ch/in-den-medien)



# Gewaltfreie Landwirtschaft gesucht

„Nutztiere“ / Landwirtschaft und Gewalt gehören im Umgang mit Tieren zu einem gewissen Grad zusammen. Wie ist damit umzugehen?



## Hof Narr: Wo Tiere eine zweite Chance erhalten

Für Sarah Heiligtag im zürcherischen Hirtenberg ist jeder Tag Welterziehung – nicht nur am Gebirg von Pless von Aankli. Auf dem sechs Hektaren grossen Hof Narr leben Tiere, entsetzt vor dem Schlachttisch gesteht oder unter unerbittlichen Hygienevorschriften getötet wurde.

Die am Schwamm of Sarah Heiligtag hat am liebsten. Die gemischt so, sich an die richtigen Tier und dem Herdweg zu suchen. Auch die Besucher sind eingeladen zu Tisch. Heiligtag erwidert: «Schweine sind sehr gesellige und empfindsame Tiere, sagt Sarah Heiligtag und haut die Hände am Bauch. In einem Raum...

«The End of Meat»  
Sarah Heiligtag ist eine der bekanntesten Stimmen in der Schweiz, die für eine gewaltfreie Landwirtschaft plädiert. In ihrem Buch «The End of Meat» fordert sie auf, die Tiere als Individuen zu sehen und nicht nur als Fleischlieferanten.

## TOP ONLINE

1. Sarah Heiligtag: «Nutztiere werden permanent verkannt»

Wir sind auf dem Weg zur Gewalt. In der Schweiz ist die Haltung von Tieren in der Landwirtschaft immer noch sehr gewalttätig. Mehr zum Thema lesen Sie hier: [www.veg.ch](#)



Die Tiere sind nicht nur für den Menschen, sondern auch für sich selbst. Sie haben Bedürfnisse, die wir als Menschen nicht immer verstehen können.



## az archiv

„Es werden tierlose Betriebe entstehen“

Die Idee ist einfach: Die Tiere werden nicht mehr als Fleischlieferanten gesehen, sondern als Individuen. Das ist die Vision der Tierlosen Betriebe.

## miert.

Wo sich Herz und Hand trennen



## Wo sich Herz und Hand trennen

Die Frage ist nicht, ob wir Tiere essen können, sondern ob wir sie lieben können. Das ist die zentrale Frage der vegetarischen Bewegung.



Die Tiere sind nicht nur für den Menschen, sondern auch für sich selbst. Sie haben Bedürfnisse, die wir als Menschen nicht immer verstehen können.

## Ein närrischer Bauernhof

Sarah Heiligtag und Georg Klingler führen einen veganen Bauernbetrieb. Der Hof Narr soll bei den Besucherinnen und Besuchern ein Umdenken anregen. Bei den Grosseltern hat es gewirkt. Die Eltern von Sarah leben heute vegan.

von Sarah Heiligtag / Foto von Sarah Heiligtag



Die Tiere sind nicht nur für den Menschen, sondern auch für sich selbst. Sie haben Bedürfnisse, die wir als Menschen nicht immer verstehen können.

## Was die Massentierhaltung Lebewesen antut

Man sollte Menschen sowie auch Tieren auf Augenhöhe begegnen.



Die Tiere sind nicht nur für den Menschen, sondern auch für sich selbst. Sie haben Bedürfnisse, die wir als Menschen nicht immer verstehen können.

## Philosophie im Stall



Die Tiere sind nicht nur für den Menschen, sondern auch für sich selbst. Sie haben Bedürfnisse, die wir als Menschen nicht immer verstehen können.

## Was die Massentierhaltung Lebewesen antut

Man sollte Menschen sowie auch Tieren auf Augenhöhe begegnen.



Die Tiere sind nicht nur für den Menschen, sondern auch für sich selbst. Sie haben Bedürfnisse, die wir als Menschen nicht immer verstehen können.

## Wo Menschen Wurzeln



## NUTZLOS GLÜCKLICH

Die Tiere sind nicht nur für den Menschen, sondern auch für sich selbst. Sie haben Bedürfnisse, die wir als Menschen nicht immer verstehen können.

## Der Konsument

Die Tiere sind nicht nur für den Menschen, sondern auch für sich selbst. Sie haben Bedürfnisse, die wir als Menschen nicht immer verstehen können.

## Geduld braucht 75 Prozent Mühsal

Die Tiere sind nicht nur für den Menschen, sondern auch für sich selbst. Sie haben Bedürfnisse, die wir als Menschen nicht immer verstehen können.

## Wie viele Tierärzte braucht's?

Die Tiere sind nicht nur für den Menschen, sondern auch für sich selbst. Sie haben Bedürfnisse, die wir als Menschen nicht immer verstehen können.

## Wie viele Tierärzte braucht's?

Die Tiere sind nicht nur für den Menschen, sondern auch für sich selbst. Sie haben Bedürfnisse, die wir als Menschen nicht immer verstehen können.



und genau die gleichen Grundbedürfnisse haben.



## HOF NARR UND DER WANDEL IN DER LANDWIRTSCHAFT

**Der Verein Hof Narr hat nichts mit unserer landwirtschaftlichen Produktion zu tun und dennoch geht beides Hand in Hand. Denn mit unserem landwirtschaftlichen Anbau wollen wir genauso für die Zukunft unserer Kinder sorgen. Die biovegane Landwirtschaft kann wie keine andere Art der Landwirtschaft zum Erhalt, zur Pflege und zum Aufbau unserer Lebensgrundlagen beitragen.**

Der vegane Anbau ist im Vergleich zum konventionellen Anbau etwa dreimal so flächeneffizient und er führt zu viel weniger Klima- und Umweltschäden. Durch die vegane Landwirtschaft würden nicht nur enorme Mengen an Treibhausgasen aus der Nutztierhaltung wegfallen, es würden auch riesige Flächen für die Wiederaufforstung von Wäldern oder die Wiedervernässung von Mooren frei, womit der Atmosphäre ein relevanter Teil der uns gefährlich gewordenen Treibhausgase wieder entzogen werden könnte.

Mit der heute üblichen Tiernutzung aufzuhören ist nicht nur eine Herzensbefreiung, es eröffnet auch spannende Wege für eine ökologisch wertvollere Landwirtschaft mit neuer Wertschöpfung ab Hof. Wenn auf Ackerflächen statt Tierfutter Nahrungsmittel für Menschen angebaut werden, dann birgt das ein grosses ökologisches Potenzial, denn der Weg über das Tierfutter ist eine Flächen- und Ressourcenverschwendung. Wird zudem Importfutter und Dünger verwendet, dann ist die Tierhaltung Teil der Schädigung von Ökosystemen ausserhalb unseres Landes sowie der massiven Überdüngung unserer Böden und Gewässer, die die Artenvielfalt bedroht.

In einer Studie für die USA wurde berechnet, dass mehr als 300 Mio. Menschen zusätzlich ernährt werden könnten, wenn im ganzen Land Äcker nur noch für die direkte Produktion von Nahrungsmitteln (statt für Futtermittel und Biofuels) verwendet würden.

So freut es uns, dass immer mehr Landwirt:innen die Tierhaltung überdenken und unseren Rat für die Umstellung suchen. Was ganz schüchtern angefangen hat, ist mittlerweile zu einem der vier Tätigkeitsbereiche unseres Wirkens geworden.

Mit den Worten «früher gab es für mich nur die Wahl zwischen aufgeben/abhauen und einfach weitermachen

wie bisher, heute sehe ich mit eurem Modell endlich Licht am Ende des Tunnels» erreichen uns seit 2017 Anfragen von Landwirt:innen, die neue Wege ohne Tierausbeutung gehen möchten. Weiter vorne im Bericht (auf Seite 14) findet ihr zwei schöne Geschichten dazu.

Oftmals geht es vor allem um die konzeptuelle Unterstützung und Ideenfindung, manchmal braucht es auch finanzielle Starthilfe.

Interessant ist, dass die Motivation zu 95% in einem emotionalen Konflikt liegt, denn das was den Tieren angetan werden muss, lässt längst nicht alle kalt. Wenn sich die Landwirt:innen das dann eingestehen dürfen, dann brauchen sie eigentlich nur noch die Information zum «Wie». Wo Motivation und Information zusammenfinden, ist jede Veränderung möglich.

Die Motivation liegt in unseren Erfahrungen, in der Erfahrung des Leids der Tiere, die in der Nutzung gefangen sind. Die Information ist das, was bis dato fehlte. Information beinhaltet nicht einfach ein finanzielles Konzept, sondern vor allem auch einen Austausch an Ideen und Erfahrungen, sowie die Sprengung des sozialen Drucks.

Jede Woche bekommen wir mittlerweile entsprechende Anfragen. Bis im Sommer 2022 haben schon über 100 Höfe eine TransFARMation mit unserer Beratung gewagt. Meistens sind es Bäuerinnen oder Bauern aus der Schweiz oder Deutschland, manchmal aber auch aus Österreich, England und Irland. Wir sehen in der «transFARMation» – der Umstellung von Höfen auf eine zukunftsfähige Landwirtschaft – ein grosses Lösungspotenzial für die akuten Probleme auf unserem Planeten und sind darum aktuell im Aufbau eines Fonds, der unkomplizierte Starthilfe für den System Change in der Landwirtschaft leisten kann.

*Zitate von Landwirt:innen im Umbruch:*

*„Wenn du die Tiere in ihrem Wesen einmal wahrnimmst, ein einziges Mal richtig wahrnimmst, dann wirst du fortan nur noch mit extremen innerlichen Konflikten ihre Bedürfnisse übergehen.“*

*„Die tägliche Gewalt an den unschuldigen Tieren hatte er zum Teil seines Charakters werden lassen. Das „elende Vieh“ wie er es nannte, das ihn mit grossen, liebevollen, doch verängstigten Augen anschaute, sah er nur nach als lästige Ware, die besser stumm geboren wäre. Dasselbe sagte er zu mir. Wie oft er mich anschrie, halt deine neugierige Klappe, wenn ich Bedenken bezüglich der Schläge an den Mutterkühen äusserte. Er duldete keinen Widerspruch, wahrscheinlich, weil er tief drinnen wusste, dass alles grundfalsch war. „*

*„Jedes Mal, wenn ich den Schweinen in die Augen schaute, sah ich ihren Wunsch zu vertrauen. Bis zu dem Punkt, dass ich lieber mich selber umbringen wollte, statt diese unschuldigen Wesen.“*

*„Im Herzen wusste ich immer, dass es nicht richtig war, im Kopf aber hörte ich immer nur: Das gehört dazu, war immer schon so und wir haben alle unsere Sorgen...“*



*Brief eines Landwirts an seinen Sohn – ein ganz besonderes WARUM einer TransFARMation*

---

«Lieber Reto,

*du wirst dich wundern, dass ich jetzt, so kurz vor meiner Pension, noch einmal alles umkrempel. Ich möchte sagen, ich tu es für dich, doch ich tu es für uns, - nein eigentlich hast du es längst getan.*

*Schon als kleiner Junge warst du anders als ich, doch ich wollte dich, so weiss ich heute, nach meinem Vorbild erziehen. Ja, ich wollte, dass du so wirst wie ich. Nicht, weil ich so makellos bin, nein, weil ich so gut durchs Leben kam, weil ich Krisen überstanden habe und weil ich in der Liebe zu dir, meinte dir zu schulden, dass du von meiner Erfahrung profitieren solltest.*

*Deine offene, künstlerische Art konnte ich lange nicht einordnen. Deine Verbundenheit mit allen Lebewesen nannte ich sentimental, weil sie mir unpragmatisch schien. Du denkst wahrscheinlich, ich habe nicht gesehen, wie du weintest, als du mit sieben Jahren realisiertest, wo die Tiere hinführen, wenn sie bei uns abgeholt wurden. Ich habe es gesehen, aber ich wollte es nicht wahrhaben. Ich erzählte den anderen sogar, wie fröhlich du beim Verladen geholfen hattest.*

*Weisst du, ich wollte dich abhärten, für die Wogen dieser Welt. Ich verstand damals nicht, dass ich die Welt um mich herum ja selbst schuf, und ich dich formen wollte, sie gutzuheissen. Vielleicht auch, um meine eigene Welt nicht wanken zu sehen.*

*Doch egal, wie sehr ich dich lehrte, dass unser Beruf, das Töten von Tieren beinhalten muss, du weigertest dich immer konsequenter es zu akzeptieren. «Nur weil etwas normal scheint, muss es nicht richtig sein» pflegtest du zu sagen. Als kleiner Junge warst du klar und deutlich, als Jugendlicher fingst du an still zu leiden und gingst mir aus dem Weg.*

*Wir beide wissen, dass wir es nicht immer leicht miteinander hatten, und ich weiss heute, meine Engstirnigkeit war zu grossen Teilen schuld daran. Ich hätte viel mehr zweifeln können, doch zweifeln war mir zu nahe am Verzweifeln und da wiederum, hatte ich von meinem Vater gelernt: Verzweifeln liegt nicht drin. Eines will ich dir sagen: du bist mein grösster Lehrer und ich ziehe meinen Hut vor dir. Und weil ich mir nichts mehr wünsche, als dass du unseren Betrieb übernimmst, möchte ich dir zu deinem 21. Geburtstag das Versprechen geben, dass ich mit dir zusammen eine schlachtfreie Betriebsform auf die Beine stelle, die sich gewaschen hat.*

*Und dabei möchte ich auch zeigen: es gibt keine Wahrheit, die in Stein gemeisselt ist, es gibt nur die Wahrheit, die du schaffst. Und wenn du etwas andenkst und dann umsetzt, so wird es wahr. Mit dir darf ich ganz neuen Möglichkeiten begegnen und erkennen, dass ein Vater von seinem Sohn möglicherweise viel mehr lernt, als umgekehrt.*

*Danke für deine Klarheit, in Liebe, dein Vater.»*

*«NUR WEIL ETWAS NORMAL SCHEINT, MUSS ES NICHT RICHTIG SEIN... ES GIBT KEINE WAHRHEIT, DIE IN STEIN GEMEISSELT IST, ES GIBT NUR DIE WAHRHEIT, DIE DU SCHAFFST. UND WENN DU ETWAS ANDENKST UND DANN UMSETZT, SO WIRD ES WAHR.»*





### ... ohne Tiere zu töten

Gegen die biovegane Landwirtschaft heisst es manchmal: Kühe sind gut für's Grasland, also müssen wir doch Milch und Fleisch herstellen. Einmal abgesehen davon, dass wir ein Überdüngungsproblem haben, dass wir die hiesigen Äcker für menschliche Nahrung statt für Mastfutteranbau verwenden könnten und dass viel zu viele Tiere gezüchtet werden, haben wir es hier mit einem Schein-Argument zu tun. Werfen wir einen Blick auf seine Struktur.

Tiere helfen uns die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten.

Daher braucht die Landwirtschaft Tiere.

Also müssen wir sie ausbeuten und töten.

Dass die Schlussfolgerung unlogisch ist, liegt auf der Hand. Niemand würde in Bezug auf sogenannte Nützlinge so argumentieren. Oder in Bezug auf Menschen.

Das Problem ist der Speziesismus und konkreter der Karnismus.

Würden wir Tiere in ihren Rechten anerkennen, könnte das Argument so heissen:

Tiere helfen uns die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten.

Daher sind (Weide)Tiere gut für den Boden.

Gute Landwirtschaft braucht einen guten Boden,

also müssen wir Habitats für Tiere schaffen oder einen ihnen entsprechenden Lebensraum bieten, sodass sie mit uns zusammen und im Einklang mit den Bedürfnissen aller Involvierten, die umgebende Landschaft kultivieren können.

Im Detail heisst das, nehmen wir Tiere auf, sorgen für sie damit sie ihren Bedürfnissen entsprechend leben können und integrieren sie in einen grösseren Kreislauf für die Produktion von Nahrung und den Erhalt von wichtigen Ökosystemen. Oder geben wir den Wildtieren wieder Raum zurück.

## DIE FINANZIERUNG DES VEREINS HOF NARR

Wir haben ohne Business- oder Finanzierungsplan losgelegt, einfach unserem tiefen Wunsch nach Veränderung folgend (wie alles begann, könnt ihr weiter vorne im Heft nach lesen). Als dann – kaum haben wir angefangen – zwei Pferde notfallmässig ins Tierspital mussten, ging das finanziell nur auf, weil wir schnell und unkompliziert Schulden machen konnten. Dadurch wurde uns klar, dass es eine breite finanzielle Basis braucht, um einen Lebenshof dauerhaft betreiben zu können.

Ein Notfall kann schnell mal tausende Franken kosten, dafür braucht es eine Sicherheit. Auch muss genug Geld da sein, um die tägliche Versorgung der Tiere sicherstellen zu können. Und das wollen wir richtig machen, d.h. wir rufen die Tierärztin oder den Tierarzt wenn immer nötig zu unseren Schützlingen zur Abklärung oder Behandlung. **Darum haben wir zur Sicherung des Lebensunterhalts der Tiere und der Öffentlichkeitsarbeit einen gemeinnützigen Verein aufgebaut,**

**der es Menschen ermöglicht, das Ganze steuerbefreit mitzutragen.**

Neben den Kosten kann auch die Arbeit einem schnell über den Kopf wachsen. Darum sind Menschen, die aus freiwilligen Stücken mitanpacken, essentiell für den reibungslosen Ablauf der täglichen Arbeiten.

So gibt es vielfältige Möglichkeiten mitzuhelfen, sei es mit Spenden in Form von Geld, Arbeitskraft und Fähigkeiten oder auch in Form von Zeit und Ideen: Überall waren und sind stets grossartige Helfer:innen am Werk. Auch wir vom Vorstand arbeiten seit Beginn an ehrenamtlich für unser Herzensprojekt.

*AN DIESER STELLE EIN RIESIGES  
DANKESCHÖN AN ALLE MITNÄRRINEN  
UND MITNARREN, DIE IHR AN UNSER  
PROJEKT GLAUBT UND ES MIT EURER  
WERTVOLLEN ZEIT UND FINANZIELLEN  
MITTELN UNTERSTÜTZT! OHNE EUCH  
WÄRE DIES ALLES NICHT MÖGLICH –  
OHNE EUCH HÄTTEN WIR NICHT SO  
VIELE TIERPERSÖNLICHKEITEN RETTEN  
ZEHNTAUSENDE MENSCHEN MIT  
UNSERER FRIEDENSBOTSCHAFT  
ERREICHEN UND VIELEN HÖFEN BEI DER  
TRANSFARMATION HELFEN KÖNNEN.*





Mit eurer Unterstützung können wir die Versorgung und Pflege der geretteten Tierpersönlichkeiten, die nötigen Infrastrukturinvestitionen, die Öffentlichkeitsarbeit und die Entstehung von immer mehr Lebenshöfen finanzieren. Ab 2018 unterstützen wir umsteigende Höfe auch finanziell für die Anfangszeit (bis sie sich eine eigene finanzielle Basis aufbauen können) – das geht nur, weil ihr uns dabei unterstützt und an unsere Vision glaubt. Weil immer mehr Höfe anfragen, bauen wir nun einen TransFARMations-Fonds auf – einen Fonds zur unkomplizierten Startfinanzierung der Umstellung von Höfen. Diese braucht es, wenn die Einnahmen der Tiernutzung wegfallen, Investitionen getätigt werden müssen und die Einnahmen der neuen Tätigkeiten noch nicht voll verfügbar sind. Je nach Neuausrichtung müssen neue Maschinen und Saatgut angeschafft, Lagerraum geschaffen und/oder Ställe umgebaut werden. Bis zur ersten Ernte – z.B. von Kichererbsen, Edamame, Kamut, Linsen oder Gemüse – muss die Zeit überbrückt werden.

Mit unserem Verein stellen wir sicher, dass jeder gespendete Franken entsprechend den Statuten in den konkreten Schutz von Tieren auf Lebenshöfen und die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit für die Transformation der Welt eingesetzt wird.

Die tierspezifischen Patenschaften mit einer fixen monatlichen Unterstützung für eine unserer geretteten Tierpersönlichkeiten ermöglichen die langfristige Sicherung eines guten Lebens. Die Idee dabei ist, dass wir so vielen Tieren ein zu Hause bieten können, wie über den Verein langfristig mit Patenschaften finanziert werden.

Für die Tiere und für den Status der Tiere hat eine Patenschaft auch einen sehr hohen symbolischen und fürsorglichen Wert. So werden die Tiere aus ihrem Nutzungsstatus gehoben und es wird für sie gesorgt, ohne dass sie nutzen müssen. Ihr Leben und ihre Bedürfnisse werden ernst genommen und es entstehen Freundschaften – wunderschöne Beispiele echten Mitgefühls.

Was heute in fast jedem Kinderbuch und in der allgemeinen Wahrnehmung als „normal“ gilt, nämlich dass „Nutz“tiere uns z.B. Milch, Eier, Fleisch und Leder geben und Haustiere unsere Freund:innen sind, wird mit der Patenschaft über den Haufen geworfen. Sie zeigt, dass auch Schweine, Hühner, Enten, Ziegen, Kühe, Schafe und Pferde unsere Freund:innen sind. Die Idee,

dass die einen zum Essen, die anderen zum Streicheln da sind, erweist sich als völlig willkürlich und „unnärrisch“. Wir stimmen Paul Farmer's Aussage zu, der Folgendes schrieb: «die Idee, dass manche Leben weniger Wert sind, ist die Wurzel allen Übels auf dieser Welt».

Manche Tiere freuen sich besonders, wenn ihre Patin oder ihr Pate sie besucht, andere brauchen etwas mehr Zeit, um ihre Menschen zu beschnuppern und aufzunehmen. Jahres-Patenschaften können auch verschenkt werden.

Mit einem Mail an [zukunft@hof-narr.ch](mailto:zukunft@hof-narr.ch) könnt ihr gerne mehr erfahren über die Möglichkeiten unsere Tierpersönlichkeiten mitsamt der Öffentlichkeitsarbeit über eine Patenschaft zu unterstützen.





## AUSBLICK UND TRÄUME

---

*Nun, Ideen haben wir unzählige, doch was wir noch alles  
bewerkstelligen können, das wird sich zeigen. Festzuhalten gilt es  
- und wir wissen, wir wiederholen uns gern:*

*Ihr alle macht dies erst möglich!*

---

**Ein Narradies:** Wir suchen nach Möglichkeiten unseren Hof, um ein Narradies zu erweitern. Einen Ort in der Nähe, der die Räumlichkeiten bietet für eine Profiküche mit Verkaufsladen für Hofprodukte und Eingemachtes sowie die Verpflegung unserer Gäste, für einen nachhaltigen erlebnisreichen Aufenthalt in Kombination mit dem Kennenlernen von Tierpersönlichkeiten und dem Anbau von Gemüse, Obst, Beeren und Blumen.

**Ein wahrhaftiges Kinderbuch:** Ein Buch, das den Tieren auf einem Hof anders begegnet als allgemein üblich. Ein Buch, in dem das Kind das Tier als Lebewesen mit Bedürfnissen und Eigenheiten sieht und nicht als scheinbar glücklichen Lieferanten von Produkten für uns Menschen (achtet mal darauf wie krass die Kinder in vielen Hofbüchern konditioniert werden).

**Ein Buch mit närrischen Gedichten und Erzählungen:** Immer wieder hören wir den Vorschlag die poetischen Beiträge von unseren Hofführungen und sonstigen Veröffentlichungen doch in einem Buch zu veröffentlichen. Ein Buch, das zeigt, wie tiefgreifende Veränderung inspirieren, befreien und gelingen kann. In welcher Form und auch für wen, ob was draus wird, ihr werdet's sehen.

**Eine weiter ausgebaut landwirtschaftliche Produktion:** Durch unseren beschränkten Platz sind unsere Möglichkeiten in der Produktion begrenzt. Wer weiss, vielleicht tun sich Möglichkeiten auf, um unsere Vision auf einer grösseren Fläche zur Blüte zu bringen?

**Und irgendwann auch mal einen eigenen Hof:** Wir sind Pächter auf dem Hof Narr, d.h. wir haben einen langjährigen Vertrag. Doch wenn der mal ausläuft, kann es sein, dass wir mitsamt Tieren weiterziehen müssen. Einen eigenen Hof auf unbegrenzte Zeit bewirtschaften zu dürfen, würde uns und unseren Tieren mehr Sicherheit bieten. Wer weiss, vielleicht weiss ein Mensch, die oder der das liest, von einer solchen Chance von einem Hof, der die Zukunft, um ihre Hand anhalten will?



## DANK

---

*FÜR DIE ERFOLGREICHE  
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT BRAUCHT  
ES EINEN AUFTRITT, DER WAS HERGIBT.  
DARUM SEI HIER ALLEN GEDANKT, DIE  
UNSERE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT MIT  
IHREN UNERSETZBAREN BEITRÄGEN  
UNTERSTÜTZEN.*

### **Das Logo, das für sich spricht**

[www.blattnergrafik.ch](http://www.blattnergrafik.ch)

Martina Blattner, Grafikerin und selber Lebenshof-Närrin aus dem Baselbiet ([www.hof-ring.ch](http://www.hof-ring.ch)) war es, die unser wunderschönes Logo entworfen hat: Es zeigt die Närrin oder den Narren\* inmitten der geretteten Tiere, behütet von einem Olivenzweig als Friedenssymbol. Es fühlt sich so an, als ob dieses Logo schon immer zu uns gehört hat – danke!

---

### **Der Blick aufs Wesentliche**

[www.superpeng.org](http://www.superpeng.org)

Dieser Bericht wurde von ♥SUPERPENG gestaltet und die meisten Bilder auch. Bilder dürfen Botschaften transportieren, Menschen, die nicht dabei sein können, einen Einblick in die Geschehnisse und Abläufe gewähren, Momente festhalten und, im Falle von ♥SUPERPENG, sogar Unsichtbares sichtbar machen. Wir haben das Glück, dass ♥SUPERPENG die Hof Narr Geschehnisse begleitet und erfasst. Auch gestaltet sie unsere Flyer und diesen Bericht – einfach wunderschön! Durch die Richtung der Kamera auf wesentliche Momente und Elemente ist das Projekt um ein Vielfaches runder und kompletter geworden. Auch vermögen Missi und Kay uns immer wieder Fragen zu stellen, an denen das Ganze wachsen und geformt werden kann.

The logo for SUPERPENG, featuring a stylized eye icon to the left of the word "SUPERPENG" in a bold, sans-serif font.



## Die KuliNARRik, die Herz und Gaumen überzeugt

[www.hellovegan.ch](http://www.hellovegan.ch)

Zentralstrasse 18  
8610 Uster

Bei vielen unserer Anlässe, egal ob private Feiern, grosse Brunches oder gar der Weihnachtsmarkt, stecken die Kochkünstler:innen von Hello Vegan dahinter. Als wir noch neu im Lebenshofwirken waren, stand plötzlich ein süsses Geschenk vor der Tür «für eure wichtige Arbeit, liebe Grüsse von Hello Vegan». Das war der Beginn einer unglaublich weitreichenden Unterstützung und einer tiefen Freundschaft. Und am Ende ist es so, ein erfolgreicher Lebenshof muss auch kulinarisch überzeugen, denn was sollen die Menschen im friedlichen Zusammenleben denn essen, wenn nicht eine leckere Vielfalt an liebevollen Produkten? Liebevoll für die Menschen, die Tiere, den Planeten, die Zukunft. Auch privat decken wir unsere Einkäufe am liebsten über den schönen Laden in Uster ab, der mit seinem ganzheitlichen Konzept zeigt, eine andere Realität ist möglich, wir müssen sie nur mittragen.



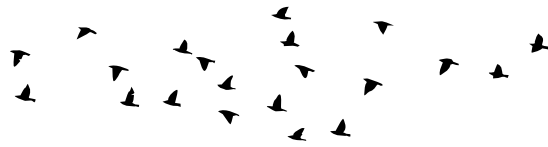


*Und wenn wir in die Augen der Kinder schauen, die so rein und vertrauensvoll unsere Erklärung der Weltengeschehen erfragen, dann können wir überzeugt antworten: Alles ist möglich und du wirst deinen Weg in dieser Welt mit deiner Einzigartigkeit und deinen ureigenen Überzeugungen gehen – in einer Welt, die empathisch ist, begleitet von Menschen, wie sie hier jeden Tag den Hof bereichern und in Freundschaft mit den Tieren. Denn in der Wahrnehmung der anderen und unserer selbst als einzigartige Lebewesen liegt der Schlüssel zum Frieden.*

PRINT & ONLINEVERSION ZUM DOWNLOAD ODER BESTELLEN

## TEILEN VERBREITEN

Wer Freude an diesem Bericht hat, darf ihn gerne an interessierte Mitmenschen weitergeben oder sonst wie verbreiten (eine druckbare Version kann auf [www.hof-narr.ch](http://www.hof-narr.ch) geladen oder über [zukunft@hof-narr.ch](mailto:zukunft@hof-narr.ch) bezogen werden). Und wer des Öfteren News vom Hof Narr möchte, kann uns auf Facebook befreunden ([www.facebook.com/hofnarrhinteregg](http://www.facebook.com/hofnarrhinteregg)) und/oder auf unserer Homepage den Newsletter abonnieren ([www.hof-narr.ch](http://www.hof-narr.ch)) und/oder ab und zu unseren Youtube Kanal besuchen oder direkt vorbeikommen und selber schauen.



## GEMEINSAM MIT DIR IST ALLES MÖGLICH



*DASS DIESE NÄRRISCHE VISION REALITÄT GEWORDEN IST, DASS WIR TÄGLICH MIT POSITIVEN RÜCKMELDUNGEN, MIT FRAGEN, MIT DANKSAGUNGEN UND MOTIVIERENDEN WORTEN KONTAKTIERT WERDEN, UND DASS SO VIELE MENSCHEN DIE IDEE EINER GEWALTFREIEN UND SOMIT FRIEDLICHEN, NACHHALTIGEN, UND AUCH FÜR UNSERE ENKEL BEWOHNBAREN WELT FÜR ALLE LEBEWESEN MITTRAGEN, DAS IST EINE WUCHT! DAS MACHT HOFFNUNG UND STIMMT ZUVERSICHTLICH.*



*MIT DIR ZUSAMMEN SCHAFFEN WIR DIE VERÄNDERUNG, DIE WIR ALLE IN DER WELT SEHEN MÖCHTEN.*



**Entdecke den Narren die Närrin in dir:** Hinterfrage die Normalität, lebe die Veränderung, die du in der Welt sehen möchtest, entdecke das pflanzliche, gewaltfreie Essen (hole dir bei [hello-vegan.ch](http://hello-vegan.ch) Tipps und Zutaten), sei politisch aktiv, schaffe und teile deine eigenen gewaltfreien Lebensräume.

**Gib's weiter:** Gib unseren Flyer oder diesen Tätigkeitsbericht an interessierte Menschen weiter.

**Sag's weiter:** Erzähle anderen Menschen von den Möglichkeiten einer friedlichen und nachhaltigen Welt, mach Lehrpersonen auf unser Angebot für Schulklassen aufmerksam (mit unserem Schulklassenflyer oder den Infos auf dem Web: [www.hof-narr.ch/schulbesuche](http://www.hof-narr.ch/schulbesuche)) und spreche Landwirt:innen freundlich auf die Möglichkeit der Transfarmation an. Wenn gewünscht, dann gib Ihnen einen Transfarmations-Flyer von uns oder mach sie auf unsere Infos auf dem Web aufmerksam: [www.hof-narr.ch/transfarmation-definition](http://www.hof-narr.ch/transfarmation-definition) oder [www.transfarmation.org](http://www.transfarmation.org)

**Adoptiere eines unserer Tiere oder verschenke eine Patenschaft:** Mit deinem monatlichen oder jährlichen Beitrag unterstützt Du unsere tierischen Schützlinge und damit die Aufrechterhaltung und den Ausbau der Lebenshöfe in unserem Netzwerk.

**Wir sind steuerbefreit:** Patenschaften und Spenden können von den Steuern abgezogen werden – wir versenden jeweils im Februar die Spendenbescheinigung für das vergangene Jahr.

**Hilf mit:** Packe bei uns auf dem Hof mit an. Wer dem Hof Narr regelmässig Zeit schenken möchte, kann hier auch bei den Hofarbeiten mithelfen. Immer wieder suchen wir auch Menschen, die Lust haben vegane Köstlichkeiten für unsere Anlässe beizutragen.

**Komm vorbei:** Besuche unsere Anlässe und zeige interessierten Menschen unseren Hof. Du kannst dein Familienfest bei uns feiern, ausserdem bieten wir auch Raum für Teamausflüge. Infos zu unseren Anlässen kannst du Dir über den Newsletter auf [www.hof-narr.ch](http://www.hof-narr.ch) zusenden lassen, auf unserer Webseite ([www.hof-narr.ch/kultur](http://www.hof-narr.ch/kultur)) oder auch auf Facebook ([www.facebook.com/hofnarrhinteregg](http://www.facebook.com/hofnarrhinteregg)) finden.

**Verbreite unsere Nachrichten für eine bessere Welt online:** Du findest unsere Neuigkeiten auf Facebook, Instagram, Youtube oder im Newsletter, der auf [www.hof-narr.ch](http://www.hof-narr.ch) abonniert werden kann.



*Bis bald auf Hof Narr :)*

Sarah

Georg

Melanie





© Foto: ♥SUPERPENG

## HIER FINDEST DU UNS

Verein Hof Narr  
Güetlistrasse 45  
8132 Hinteregg

+41 43 558 25 41

[zukunft@hof-narr.ch](mailto:zukunft@hof-narr.ch)

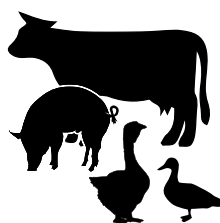
[www.hof-narr.ch](http://www.hof-narr.ch)

[www.facebook.com/hofnarrhinteregg](https://www.facebook.com/hofnarrhinteregg)

[www.instagram.com/hof\\_narr\\_in](https://www.instagram.com/hof_narr_in)

[www.youtube.com/@hofnarr](https://www.youtube.com/@hofnarr)

Für alle Anliegen  
erreichst du uns am  
besten per Mail:  
[zukunft@hof-narr.ch](mailto:zukunft@hof-narr.ch)



## SPENDEN

Alternative Bank Schweiz  
4601 Olten, BC-Nr. 8390  
IBAN: CH78 0839 0032 9505 1000 8

## IMPRESSUM

**Verein**  
HOF NARR

**Redaktion**  
Sarah Heiligtag  
Georg Klingler Heiligtag

**Lektorat**  
Sabrina Gilles

**Design**  
SUPERPENG  
[www.superpeng.org](http://www.superpeng.org)



# WIE WOLLEN WIR LEBEN

Wie wollen wir leben?  
Nach was sollen wir streben?  
Typisch philosophische Fragen eben

Wer will ich sein?  
Bin ich nicht zu klein?  
Gibt es einen Unterschied zum Schwein?

Wer will ich werden?  
Was soll ich überhaupt hier auf Erden?  
Vielleicht etwas mit Pferden?

Was ist gut?  
Warum braucht es Mut?  
Was, wenn es sonst keiner tut?  
Und wie ist das mit der Flut?

Na, ihr wisst schon  
Der Flut an Information  
Kann ich die sortieren?  
Kann ich mich irgendwo über richtig und falsch informieren?  
Oder soll ich mit den Hunden spazieren?

Doch warum diese Fragen?  
Vielleicht, weil wir Verantwortung tragen  
Und an manchen Tagen  
Uns einfach wagen  
Nach der Zukunft zu fragen

Wo sollen unsere Kinder leben und wie  
Und die Kinder der Nachbarn, gibt es noch Platz für sie?  
Und die Kinder der Nachfahren  
Können wir die Erde für sie bewahren?  
Wenn alle so leben wie der Durchschnitt  
Kommt leider keiner mehr mit  
Wir bräuchten 3 Planeten  
Doch mit Pauken und Trompeten  
Werfen wir die Zukunft unserer Kinder auf den Grill  
Reicht mir den Senf, komme was will

Die Werbung ruft: „Reinbeissen, nicht nachdenken!“  
Ist doch egal wenn wir die Zukunft verschenken  
Nach mir die Sintflut:  
Jetzt ein Burger, das tut gut  
Ethik meint: Nein, wir sind verpflichtet  
Zu schauen, dass Mensch nicht alles vernichtet

So handeln, dass dein Handeln  
Jederzeit zur Maxime eines allgemeingültigen Gesetzes sich könnt wandeln.

Das Recht auf Leben ist allen gemein  
Ob sie nun heut oder morgen hier sein  
Drum lege die Närrin den Stift beiseite  
Und ging mit ihrem Narr Seite an Seite

Ihr Ziel: die Zukunft zu gestalten  
Sodass die Kinder sie behalten  
Gefunden haben sie Hof und Land  
Der Rest ist allgemein bekannt  
Als Philosophen Narren werden  
Ja so lässt sich's leben auf Erden

Die Zukunft schaffen unverwandt  
Im Werkzeugkasten Hand, Herz und Verstand  
Das Werkzeug braucht der Narr zum Bauen  
Den Ort von Frieden und Vertrauen  
Denn nur, wo keine Angst mehr lebt  
Wird Zukunft fein hinein gewebt

Auch braucht's die Hand um an-zubauen  
Nebst Zuversicht und Grundvertrauen  
Gemüse, Obst und jede Nahrung  
Dies weiss die Närrin aus Erfahrung –  
Sodass ein jeder heut und morgen  
Genug zu essen, ohne Sorgen.

Durch den Verstand wird alles klar,  
Zusammenhänge offenbar  
So kann ein Jeder dann verstehen  
Wohin des Weges wir grad gehen

Doch ist das Herz der stille Leiter  
Es sagt uns stets wohin, wie weiter  
Nur mit dem Herzen seh'n wir gut,  
Nur dank dem Herzen tu'n wir gut.

War's lange unklar in der Philosophenrunde  
Wer ist dabei, neben dem Hunde  
In der Sphäre der Moral  
Im Recht auf Leben ohne Qual

Hat nicht die Logik uns gelehrt  
Gleichem wird Gleiches nicht verwehrt  
Wo tät das hinführen, wenn wir nicht  
Gleichsam behandeln jeden Wicht  
Wenn einmal zählet die Empfindung  
Ein ander Mal ist's nur Erfindung  
Dann wär ja alles reinstes Chaos  
Auch Menschenrechte basislos



Das Schwein hat zwar ne Klaue, keine Hand  
Doch einen beachtlichen Verstand  
Das Huhn, das Pferd, das Schaf, die Kuh,  
Die Ziege und das Känguruh  
Und alle andern Lebewesen  
Wärn einfach gern dabei gewesen  
Als damals frech entschieden wurde  
Von dem Herrn Willkür und Frau Absurde  
Wer wird gestreichelt, wer gegessen  
Wen haben wir total vergessen

Jed Wesen, ob Mensch ob Tier  
Ist herzlich uns willkommen hier  
Ob es nun flattert oder springt  
Ob es gern spricht, meckert oder singt  
Ob es mit Anmut durch das Leben geht  
Oder am liebsten bei der Raufe steht.  
Ob es nun grunzet oder jault,  
Deutsch oder arabisch maulet  
Ob es mit Federn angekleidet  
Oder im schicken Anzug weidet

Ob gross, ob klein,  
Ob nah, ob fern  
Der Hof Narr hat sie alle gern!

Denn eines ist allen gemeinsam  
Sie woll'n nicht leiden, sind ungerne einsam  
An diesem Ort des Narrensein  
Soll'n alle stets willkommen sein  
Und jede soll ihr Plätzchen finden  
Gemeinsam Grenzen überwinden!

Lasst uns die Welt verändern, ja!  
Dazu sind Narren schliesslich da.



© SUPERPENG

Druck  
100% Klimaneutral  
100% Recyclingpapier  
umweltschonende Farben  
ohne tierliche Bestandteile

© Foto: ♥SUPERPENG